

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Geschichte

Wiarda, Tileman Dothias

Aurich, 1792

VD18 90030176

Sechstes Buch. von 1494. bis 1514.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-867092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-867092)

Sechstes Buch.

von 1494. bis 1514.

Erster Abschnitt.

§. 1. Nach Absterben der Gräfin Theda läßt sich Graf Edzard I. oder der Große von neuen von den Ostfriesen und den Butjadingern huldigen. §. 2. Sein Bruder, Graf Uko tritt die Regierung mit an. Beide Brüder werden von dem Kaiser mit Ostfriesland, Harlingerland, Jeverland und Butjadingerland belehnet. §. 3. Hero Omken, Häuptling von Harlingerland, und Edo Winken von Jever, Häuptling von Wangerland, Ostringen und Rüstingen, verheirathen sich mit Comtessen aus dem Oldenburgischen Hause. Sie wollen keine Vasallen der beyden ostfriesischen Grafen seyn; §. 4. suchen umsonst die Edelleute in dortiger Gegend auf ihre Seite zu bringen, und schließen heimlich ein Bündnis mit dem Bischof von Münster und dem Grafen von Oldenburg ab. §. 5. Ihre Kapereyen veranlassen einen Commerzientractat und Bündnis zwischen den Grafen Edzard und Uko, und den Ditmarsern. §. 6. Edo Winken und Hero Omken nehmen die Kniphäusischen und Inhäusischen Häuptlinge gefangen. §. 7. Graf Edzard nimmt sich der gefangenen Edelleute an. Folef von Inhausen entkömmt aus dem Arreste. Edzard nimmt fremde Truppen in Sold, schlägt die Jeveraner, belagert Jever, §. 8. und zwinget Hero Omken dem in Witmund gefangenen Iko von Kniphäusen die Freyheit zu schenken. Kniphäusen wird ein ostfriesisches Lehn. §. 9. Während der Belagerung Jever's fällt der Bischof von Münster in Reiderland, wird von den Bauern zurückgeschlagen. §. 10. Durchstreift, erhoßt über ein Gassenlied, von neuem Reiderland, und ziehet sich, bey der Ankunft des Grafen Edzards wieder zurück. §. 11. Während der noch immer fortgesetzten Belagerung Jever's, rücket der Bischof vor Friedeburg. Edzard schlägt ihn zurück, verfolget ihn, und nimmt seinen Bruder gefangen. §. 12. Hero Omken machet dem Grafen eine Diversion in Norden und Berummerland. §. 13. Die Bremer sühnen den Bischof von Münster mit dem Grafen aus. Vasallenstillstand zwischen dem Grafen und Edo Winken. Die Bes
I lages

Lagerung Fevers wird aufgehoben. §. 14. Der Graf setzt die Fehde wider Hero Dinten fort, belagert Esens §. 15. und söhnet sich mit Edo Winten und Hero Dinten aus. §. 16. Nach dem Tode Ito von Kniphausen fällt die Herrlichkeit auf Folef von Inhausen. Vergleich wegen des Emders Stapelrechtes und Commerzientractat mit Münsterland. Der Bischof und das Domkapitel entsagen allen Ansprüchen auf Ostfriesland. §. 17. Graf Edzard vermählet sich mit Blisabeth Comtesse von Rittberg. §. 18. Stellet die Unordnung des Emders Franziskanerklosters ab, und läßt einen neuen Deich legen.

§. I.

1494 Nach dem Tode der Gräfin Theba ließ Graf Edzard, der wegen seiner nachherigen Großthaten in der ostfriesischen Geschichte, unter dem Ehrennamen, Edzard der Große, so sehr bekannt ist, (a) sich von den Prälaten und Häuptlingen, mit Zustimmung des dritten Standes (mit belevent und willen der gemeene Meente) feyerlich huldigen. (b) Hierauf fuhr er von Emden aus zu Schiffe nach Butiadingerland, und nahm auch daselbst die Huldigung ein. Bey dieser Gelegenheit errichtete er mit den Butsiadigern eine Convention, worin das jährliche, dem gräflichen Hause zu entrichtende Contributionsquantum festgesetzt wurde. Wie er ihnen aber die Nothwendigkeit vorstellte, eine Festung in Butiadingerland anzulegen, wiesen sie dieses von der Hand, unter dem Vorwande, daß sie auch ohne eine Festung, sich stark genug fühlten, jeden auswärtigen Feind von ihren

(a) Beninga nennt ihn auch p. 412. Edzard II. weil sein Oheim Edzard, schon als ein ostfriesischer Regent angesehen wird. Indessen ist er doch der erste ostfriesische Graf, der den Namen Edzard geführt hat. Wir nennen ihn also lieber Edzard I. oder der Große.

(b) Beninga p. 412. und aus ihm Emm. p. 463

ihren Gränzen zu halten. Mit der Zusicherung einer beständigen Treue und Gehorsam, ließ es der Graf dabey bewenden, und kam nach eingenommener Huldigung wieder nach Emden zurück. (c)

§. 2.

Nach Graf Ulrich I. Tode wurde Ritter Siber, als Lehenträger und Vormund der minderjährigen Grafen Enno, Edzard und Uko mit Ostfriesland und Butiadingerland belehnet. (d) 1483. wurden die Grafen Enno, Edzard und Uko gehuldigt. Nach Ennos Tode wurden die Urkunden, so wie unter andern der wichtige Vertrag mit den Hamburgern wegen der Stadt Emden, im Namen der beyden Grafen Edzard und Uko ausgefertigt, und von ihnen beyden unterschrieben. So fangen auch nachher bis an das Absterben Grafen Ukens fast alle Verträge an: By Edzard und Uke Gebroeder, Grafen und Herren in Ostfriesland. (e) Daher wird auch gewiß Graf Edzard die Huldigung 150 für sich und seinen Bruder Uko eingenommen haben; so wie denn auch nachher (1495.) Jko von Kniphhausen den beyden gräflichen Gebrüdern gehuldigt hat. (f) Wenn also zwar Graf Edzard, der erste Held des damaligen Zeitalters, als erstgeborner Graf immerhin die Hauptperson in dieser Epoche bleibet; so können wir doch dem Grafen Uko einen Antheil an der Regierung

§ 2

nicht

(c) Beninga und Emm. c. 1.

(d) f. 5. B. 4. Absch. §. 2.

(e) f. die Contracte bey Breneisen c. 1. p. 117. et seq.

(f) Breneisen c. 1. p. 123.

nicht absprechen. (g) Diese beyde Gebrüder, Grafen Edzard und Uko sind auch gemeinschaftlich mit der Grafschaft Ostfriesland und derselben Pertinenzen, von dem Kaiser Maximilian belehnet worden. Der Lehnbrief ist zu Worms d. 5. April 1495 ausgestellt. Hierin ist der erste Lehnbrief des Kaisers Ferdinand von 1454 zum Grunde geleyet, derselbe förmlich bestätigt, und diesem Diplom wörtlich einverleibet worden. (h) Sie, die beyden Brüder Edzard und Uko und ihre Nachkommen, sind also mit ganz Ostfriesland, Harlingerland, Feverland, Butiadinger- und Stadtland belehnet worden.

S. 3.

Mit scheelen und mißgünstigen Augen sahen die Häuptlinge, Edo Wimken von Fever und Hero Omken von Esens das gräfliche Haus an. Ihr ganzes Bestreben gieng dahin, demselben jeden Schritt zu seinem Wohlstande und Größe zu erschweren. Hero Omken dachte also nicht, wie sein biedrer Vater, Ritter Sibeth Utena, der dem gräflichen Hause so sehr zugethan war; auch nicht wie sein Vormund Mauriz Rankena von Dornum, der mit dem Degen und mit gutem Rathe der Gräfin Theda so treu gedienet hatte. Starrsinn, Stolz und Eigenruß scheinen die Hauptzüge in dem Charakter Hero Om.

(g) Harkenroth sagt ganz richtig in der Note bey Beninga p. 402. Grav Uko was Grav Edzards Broeder, mit wien hy ook Oostfreesl. geregeert heft tot an zyn dood 1507.

(h) Ein Abdruck findet sich in den gedruckten Streitschriften, Waldeck contra Ostfriesland und zwar in der Replik p. 30.

Rüstringen der Grafschaft Ostfriesland, trotz des Kaiserlichen Lehnbriefes zu entreißen, und sich in diesen Ländern unabhängig zu machen. Die in dieser Gegend wohnende Edelleute suchten sie durch verschiedene Kunstgriffe von den Grafen von Ostfriesland abzulenken, zeichneten ihnen diese beyde junge Grafen mit häßlichen Farben vor, versprachen ihnen für sich goldene Berge, und drohten da, wo gute Worte keinen Eingang zu finden schienen, mit Feuer und Schwert. Allein die vornehmsten Edelleute, Ico von Kniphausen, Folef von Inhausen, (m) Edo von Gödens, Hicco von Weerdum und einer von Folkershufen, hielten es anständiger, den Grafen von Ostfriesland anhänglich zu bleiben, als sich den Häuptlingen, Edo Wimken und Hero Omken zu unterwerfen. Wie sie diese Edelleute nicht auf ihre Seite überholen konnten, schlossen sie heimlich ein Bündniß mit Heinrich von Schwarzenberg, Bischof von Münster und mit dem Grafen von Oldenburg ab. (n)

§. 5.

Beÿ diesem ihrem großen Plane, wovon die Grafen Edzard und Uko unterrichtet waren, trieben beyde Häuptlinge Edo Wimken und Hero Omken die Seeräuberÿ immer fort, wobey sie trefflich ihre Rechnung fanden. Besonders beunruhigten sie die Ditmarsische Küste. Daher traten die Ditmarsen mit den Grafen Edzard und Uko zusammen und vereinigten sich gemeinschaftlich, diese beyde Häuptlinge so

(m) Ein Sohn des 1474 verstorbenen Häuptlings Ulke von Inhausen. Beninga p. 370.

(n) Beninga p. 413. Emm. p. 527. Schot. p. 418.

so lange zu befehlen, bis sie sich zum Ziel legen würden, und ohne des andern Zustimmung sich mit ihnen in keinen Separatfrieden einzulassen. Die Ditmarsen machten sich dabey verbindlich, die beyden Grafen Edzard und Uco mit 5000 rheinischen Gulden zu unterstützen, und ihnen 1000 Mann zu Fuße zur Hülfe zu stellen. Zu gleicher Zeit errichteten die gräflichen Gebrüder und die Ditmarsen unter sich einen Commerzientractat und hoben wechselseitig das Strandrecht auf. Beyde Verbindnisse und Verträge sind am 24. Aug. 1494. abgeschlossen. (o) In dessen scheint das erste Bündniß von keinem Erfolge gewesen zu seyn; wenigstens vernimmt man von den Subsidiengeldern und den Ditmarsischen Hülfsstruppen nicht das mindeste. Vielleicht haben sich Edo Wimken und Hero Dinken mit den Ditmarsern ausgeföhnet und ihre Kaperbriefe eingezogen.

§. 6.

Edo Wimken und Hero Dinken arbeiteten indessen noch immer darauf, die dortigen Edelleute an sich zu ziehen. Sie konnten aber ihren Zweck nicht erreichen, daher nahmen sie zu List und Gewalt ihre Zuflucht. Edo Wimken überfiel Jolef von Inhausen in der Behausung des Predigers von Ucum, den er besuchet hatte. Er nahm ihn unter dem Vorwand (p) von beschuldigter Untreue gefangen, und

J 4

führte

(o) Beyde bey Breneisen l. c. p. 120. et seq.

(p) So sagt Emnius l. c. Dagegen behauptet Ellert Sprenger in seiner ievrischen Chronik ad An. 1494. Jolef habe auf seinem Hause Diebe gehalten, und dem Edo Wimken Schaafse und Kübe stehlen lassen; einer der erhaschten Diebe habe solches

führte ihn gebunden vor Inhausen. Hier versprach er dem gebundenen Edelmann die Freyheit, wenn seine Besatzung ihm das Thor öfnen, und er die Wälle schleifen lassen wollte. Nach einiger Weigerung überlieferte die Besatzung, mit Bewilligung ihres gefangenen Herrn, dem Häuptling Edo, die Schlüssel der Burg. Edo hielt seinen Einzug, und ließ sofort den Wall in den Graben werfen. Statt der bedungenen Freyheit, verlangte noch Edo von ihm, daß er sich ihm unterwerfen und ihm huldigen sollte. Mit gerechtem Unwillen schlug Folef dieses Gesuch ab. Hierauf wurde er gefangen nach Jever geschleppt. *1-u* Bildeleff, seine Tante (q) vernahm diese Gewalttreiberey und gieng nach Jever, in der Hofnung, ihren Vetter zu befreyen. Trotzig und heißend war ihre Rede, und die Folge davon, daß Edo sie selbst gefangen einzog. (r) Jco von Kniphausen, der Frau Bildeleff Sohn, ließ sich von Edo sicheres Geleite versprechen, und kam seine Mutter zu retten, auch nach Jever. Edo verlangte von Jco, daß er sich seinen Pflichten gegen die Grafen von Ostfriesland entziehen, und sich ihm unterwerfen sollte.

Des selbst im Verhör gestanden, und sey zu Jever gehenket worden, sodann, daß Folef mit dem Grafen Edyard wider Edo Winken conspiriret, und dieser davon die Briefe nachher auf Inhausen wirklich vorgefunden habe. Die ievrische Chronik suchet überhaupt das Verfahren des ievrischen Häuptlings zu rechtfertigen, so wie die ostfriesischen Schriftsteller die Partei des Grafen Edyards nehmen.

(q) s. Stammtafel XIV.

(r) Sprenger läßt l. c. Jco von Hero Dmken und denn die Mutter Bindleff von Edo Winken arretiren.

solte. Dazu wollte er sich nicht verstehen. Er zog also unverrichteter Sache ab, und mußte seine Mutter und seinen Vetter zu Jever zurücklassen. Sicher ließ ihn zwar Edo Winken bis an die Gränze geleiten, heimlich aber hatte er Hero Dmken davon unterrichtet, mit dem Ersuchen, ihn nicht entwischen zu lassen. Hero Dmken nahm ihn auch sofort in Empfang und führte ihn nach Kniphausen. Ob nun schon Jco dem Commandanten befohl, die Burg Hero Dmken zu öffnen, so gehorchte dieser doch seinem Herrn nicht; weil er wohl wußte, daß Hero Dmken ihm, als einem Gefangenen, diese Ordre abgepreßt hatte. Hero Dmken, hierüber erboßt, schleppte Jco mit sich nach Witmund, warf ihn in ein schmutziges Gefängniß, ließ ihm schwere Ketten anlegen, und die Schösser mit Bley zugießen. (s)

S. 7.

Dieses gewaltsame Verfahren verdroß den Grafen Edzard ungemein. In aller Stille sandte er 1495 Haro von Uterswehr, einen nahen Anverwandten Folefs, und Udo von Coldeborg mit einigen Leuten nach Jever. In der Stille der Nacht kamen sie vor die Stadt, überrumpelten sie, und holten Folef, der in der Stadt und nicht in der mehr besetzten Burg aufbewahrt wurde, mit Gewalt heraus. So wurde Folef, durch diese kühne That seines Veters Haro, des Gefängnisses entlediget. Folef gieng mit Haro und seinem Volke über Kniphausen nach

J 5

Au.

(s) Beninga p. 413. Emm. p. 527. Schot. p. 418. und Loringa in der Familie von Jever, wie auch in der Familie von Jn. und Kniphausen Mspt. Ellerd Sprengers ievrische Chronik ad An. 1495. Mspt.

Murich, und wafnete sich mit dem Grafen Edzard, seinem Erretter zur Rache. Ein berühmter Obrister Niedhard Fox, war vorher in dem Dienste des Herzogs Alberts von Sachsen. Izt stand er mit seinen abgedankten Kriegern und den Hauptleuten Schleniz, Jan van Syhl, Coenert, Dothys van den Busche, und Johann von Alven, an der niederländischen Gränze und wartete auf neue Abentheuer. Dort sandte Graf Edzard Junker Folef hin, um ihn und seine Leute in Dienst zu nehmen. Graf Edzard ließ indessen Rispel, den Paß nach Jever besetzen. Gleich brachte Edo Wimken, so bald er dieses erfahren, ganz Ostringen, Rüstingen und Wangerland in Waffen. Er sandte einige Geistliche zu dem Grafen Edzard, und ließ ihn befragen, wie er gegen ihn gesinnet wäre? So wie er es verdiente: war die kurze Antwort des Grafen, der gleich hierauf mit seinen Truppen über einen engen Weg bey Upschlot, in das feindliche Gebiet rückte. Er hatte einige 1000 Mann zu Fuße und 1100 Reuter bey sich. Zuerst schlug er sein Lager zu Borfel auf. Des andern Tages brach er wieder auf und marschirte dem Kloster Ostringfelde vorbei, grade nach Jever. Hier fand er den Feind in Schlachtordnung vor. Er rückte heran, aber Edo Wimken und Hero Dmken zogen ihre Leute hinter einen Wall zurück. Der Graf machte eine Wendung und kam ihnen in die Flanke. Die Harlinger litten vorzüglich durch das auf sie gerichtete Geschüz. Sie rissen zuerst aus, und ihnen folgten, alles Fluchens und aller Ermunterungen der beyden Hauptlinge, und besonders des Huthträgers (t) Papke ohnerachtet, die

(t) Ein Huth oder große Mütze auf einem langen Stabe, diente damals statt einer Fahne.
„Papke,

die Wangerländer, und dann das ganze Heer nach. 600 Mann warfen sich in die Jeverische Burg, die übrigen verstreuten sich allenthalben herum. Nach dieser Schlacht, die am Freytage vor Pfingsten vorfiel, schlug der Graf sein Lager vor Jever auf, und eröffnete die Belagerung der Stadt und der Burg. (u)

§. 8.

Johes von Inhausen kam mit Nithard For und seinen Leuten in das Lager des Grafen. Der Graf sandte sofort einen Trompeter an Hero Dmken, und verlangte von ihm, den gefangenen Jco von Kniphausen sofort auf freyen Fuß zu stellen, mit der Bedrohung, daß er ihn sonst dazu zwingen, und sein Land mit Feuer und Schwert verwüsten würde. Hero Dmken mußte sich in die Zeit schicken, die für ihn böse war, und entließ, dem Ruin seines Landes vorzubeugen, Junker Jco von Kniphausen seines Gefängnisses. Wie dieser in das Lager des Grafen Edzards kam, schenkte er aus Dankbarkeit seinem Erretter und dessen Erben das Haus Kniphausen mit der Herrlichkeit, mit der Bedingung, daß der Graf ihn und seine Erben, wieder mit Kniphausen belehnen sollte. Der Graf nahm dieses an, und belehnte Jco wieder mit Kniphausen, worauf dieser am 2ten Juli in dem Lager den Huldigungseid leistete

„Papke, de den Hoth gedragen heft, wente se wusten
do noch van neuen Fenelen tho seggen.“ So sagt
Sprenger l. c. Von diesem Feldzeichen s. alt. fr.
Wörterbuch p. 193.

(u) Beninga p. 414. Sprenger l. c. Eum. p. 528.
Schot. p. 419.

*P. In der Gütigkeit Inhausen magh Ioh
ihig. Kniphausen Inhausen, Kniphausen
ein Kniphausen Inhausen & Accun
und*

stete. (v) So wurde denn Jco ein Vasall des Grafen, und die Herrlichkeit Kniphausen ein ostfriesches Lehn.

§. 9.

Unterdessen wurde die Belagerung eifrig fortgesetzt. Jolef von Kniphausen durchritt mit einer streifenden Parthei das ganze feindliche Land, trieb allenthalben Brandschakung bey, und schleppte die Widerspenstigen mit sich in das Lager. Graf Edzard befahl den Eingefessenen der feindlichen Gegend, die Waffen niederzulegen, die sie ihm in das Lager bringen mußten. Hier nahm er auch von Dorf zu Dorf die unter Eide ausgestellte schriftliche Huldigungsbrieife

(v) Beninga p. 415. Emm. p. 529. Schot. l. c. Der Huldigungseid lautet:

Ich Jko tho Knipenssen Hōvetling, bekenne und be-
tunge mit dissen minen besiegelden Breefe, vor myn,
mine Erven und Nakomlinge, dat ick mit gudern
freyen Willen und wollbedachtem Mode hebbe ge-
lovet und geschworen, love ock und schwere in kraft
disses Breeses, den Edlen und Wohlgebornen Herrn
Edzarden und Uken Gebroederen, Grafen tho Ost-
Friesland ꝛc. oehren Erven, aver-Erven und Na-
komelingen tho ewigen Tyden trouw und hold tho
synde — — Bārder, wannoeer ick verstorven und
aflyvich werde, alsdann sullen mine Erven, Aver-
Erven und Nakomlinge mine Borg Knipense mit
der Heerlichkeit und alle mine Gudern, wo ick die
nakate van den gemelten Grafen und oehren Erven
tho Lehn empfangen, und sie ock oehre Erven und
Nakomelingen vor rechte Erff-Lehnherren erkennen
und daervor holden. Des tho Ockund der Waer-
heyd hebbe ick myn Justegel witlich an dissen Brieff
gehangen, am Aevende Visitationis beatae virginis
Marie An. 1495. f. Brenelsen l. c. p. 123.

briefe in Empfang. (w) Edo Wimken war indessen gleich nach der unglücklichen Schlacht nach Münster geflüchtet, und foderte den Bischof auf, ihm Hülfsstruppen zu senden, um Jever zu entsetzen. Dieser ließ seine Reuterey auffatteln und fiel, um dem Grafen eine Diversion zu machen, unvermuthet über Diele in Reiderland ein. Es war damals grade zu Weener Jahrmart, daher witterte der Bischof dorten große Beute. Seine Hofnung aber wurde vereitelt. Man hörte seine feindliche Ankunst. Gleich wurden die Sturmglocken angezogen, die Brücken abgenommen, und der Deich durchgestochen, so daß die niedrige Gegend unter Wasser stand. Alle benachbarte Landleute griffen zu den Waffen. So durfte und konnte der Bischof nicht weiter vordringen, und begnügte sich blos damit, daß er einige Bauerhäuser und Scheunen in Brand steckte, und sich mit fehlgeschlagener Hofnung in sein Stift zurückzog. (x) Die Reiderländer sangen hierauf dieses Volkslied:

Bischup Hindrik is hier komen kyken int Land,
Heest te Weener en Stapelmoer de Schuiren
verbrand

Met syne arme Jacken.

Kommt he weder in Reiderland

So willen wy ehne scheren de Placken. (y)

§. 10.

Der Rath zu Bremen bemühte sich, Graf Edyard und Edo Wimken auszusöhnen. Es wurden

(w) Emm. l. c. Schot. l. c. Sprenger l. c.

(x) Beninga Emm. und Schot. l. c.

(y) Beninga l. c.

den auch schon Traktaten zu Friedeburg zwischen den Bremern und Hero Mauriz, als Bevollmächtigten des Grafen Edzards gepflogen; aber ein neuer Einfall des Bischofes in Reiderland veranlaßte, daß dieser Vergleich zurückgieng. Der Bischof, erzürnt über das ihn beschimpfende Gassenlied, verstärkte seine Macht, und führte seine Truppen nach Reiderland; wo er mit Feuer und Schwert große Verheerung anrichtete. Weener plünderte er aus; viele Häuser riß er nieder, andere brannte er ab. Vor Weeniger Syhl aber wurde er von einigen versammelten Reiderländern zurückgehalten. Sein Fußvolk ließ er bey Wöllen über den Deich ziehen und seine Reuterey mit Pünken gegen Koldemüncken über die Emse setzen. Sein Lager schlug er bey Kloster Muden auf, grade gegen Leerort über. Graf Edzard brach sogleich, wie er den Einfall des Bischofs vernahm, vor Jever auf, und ließ nur einige Mannschaft zur Bedeckung des Lagers zurück. Er befahl dne Drosten Otto Papan von Etickhausen und Wilhelm Hatten von Lengen, über die Moräste von Hopels, Lengen, Moermer und Oberledingerland, nach Wöllen zu gehen, um dem Bischof den Rückzug abzuschneiden. Er selbst zog mit seinen Reutern und Fußknechten nach Leerort. Wie er sich aber gegen Esklum und Herenborg des Nachts übersehen lassen wollte, feuerte aus unzeitiger Freude die Besatzung von Leerort eine Kanone ab. Hiedurch wurde die Ankunft Edzards dem Bischofe verkundschastet. Eilig brach er den 13ten Juli auf, und entkam, bevor die beyden Drosten ihm den Rückzug abschneiden konnten. Graf Edzard verfolgte ihn bis zu Aschendorf, und bezog wieder sein Lager vor Jever. Um aber auf künftige Fälle für den Bischof gesichert zu seyn, ließ er die Burg zu Wöllen befestigen und mit

mit starker Besatzung versehen. Wie nachher Graf Edzard mit dem Nachfolger des Bischofs in gutem Vernehmen stand, sind, zu Ersparung der Kosten, die Festungswerke wieder geschleifet. (z)

§. 11.

Wie nun Graf Edzard die Belagerung wieder fortsetzte, rüstete sich der Bischof auf Anstiften Edo Wimken und Hero Omken, zu einem neuen Zuge. Mit einer viel stärkeren Macht, wie vorhin, zog er über Frisoite, Ape und Nienburg grade vor Friedeburg, und beschloß diese Festung. Zugleich ließ er unter Anführung eines Obristen von Wittenhorst, einige Mannschaft nach Witmund ziehen, um sich mit Hero Omken zu vereinigen, und den Grafen bey Jever anzugreifen. Der Graf brach eiligst mit Niðhard Fox vor Jever auf, und zog mit Reuterey und Fußvold in der Stille nach Friedeburg. Er machte seine Disposition so, daß Fox den Bischof in der frühen Morgenstunde, wenn man die Trompete in dem Bischöflichen Lager hören würde, von der rechten Seite angreifen sollte, da er denn selbst von der andern Seite ihn anfallen wollte. Aber auch diese Ankunft des Grafen, war dem Bischofe verkundschaftet. Noch vor Sonnen-Aufgang fand er für gut, sein Lager abzubrechen, und sich zurück zu ziehen. Seht, rief Edzard, wie er den Bischof fliehen sahe, diesen großen Seelenhirten, diesen kühnen Feldherrn, der so wacker plündern kann, der uns zu den Waffen einladet, und die Flucht ergreift, wenn er uns kaum gewittert hat. Damit er sich auch nicht seiner Flucht rühmen möge, wohlan! so
setzen

(z) Beninga p. 417. Emm. p. 530. Schot. p. 420.

setzen wir ihm nach. Die Ostfriesen brannten vor Hitze, und verfolgten den Bischof bis über den halben Weg vor Neuenburg. Unter den, bey dem Rückzuge erschlagenen Münsterländern, war selbst der Bruder des Bischofes. (a)

§. 12.

Hero Omken durfte es bisher nicht wagen, da die Truppen des Grafen ihm in der Nähe standen, und vor Jever lagen, öffentlich Feindseligkeiten auszuüben. Wie aber ein Corps Bischöflicher Truppen, unter dem Obristen von Wittenhorst, zu ihm gestoßen war, ließ er seine Harlinger in die Wäfen kommen, besetzte seine Gränzen gegen Jever, und fiel mit Wittenhorst in Norder- und Berummerland ein. Celke Howerda von Uphausen und Brunger von Uplewert, standen mit einiger Mannschaft in dieser Gegend, um die Gränze gegen die Harlinger zu decken, denn Graf Edzard war lange vor einer Streiferey Hero Omkens besorget, weil dieser zeither die Gränzkirche zu Westerholt so stark besfestigen lassen. Gleich tönten die Sturmglocken und die wehrbare Männer dieser Gegend fanden sich zu den Fahnen dieser beyden Edelleute ein. Unterdessen rückten Hero Omken und Wittenhorst von Westerholt über einen Morast nach Arle an. Hier kam es am 9. August zu einer Schlacht, worin nach langem Gefechte, Hero Omken, vorzüglich durch die Reuterey des Wittenhorst, den Sieg erkämpfte, und die Flüchtlinge bis an das Dorf Wichte verfolgte. Celke Howerda wurde selbst gefangen und nach Esens

(a) Beninga p. 418. Emm. p. 531. Schot p. 420.

Efens geschleppt. Wittenhorst hatte dagegen das Unglück, mit seinem Pferde zu stürzen. Drey Bauern rannten auf ihn zu, und erstachen ihn. (b)

§. 13.

Hero Dmken vernahm unterdessen, daß der Bischof die Belagerung von Friedeburg aufgehoben, und sich wieder zurück gezogen hatte. Unmuthsvoll eilte er daher nach Efens zurück. Graf Edzard rückte hierauf, nach der Verfolgung des Bischofs, in Harlingerland ein, plünderte das ganze Land aus, und kam mit reicher Beute in sein Lager vor Jever zurück. Die Beute theilte er unter den Kriegsknechten in dem Lager, die ausgeschriebene und beygetriebene Contributionen aber behielt er vor sich. (c) Edo Wimken konnte sich nun nichts mehr von der immer gehofften Hülfe des Bischofs versprechen. Er nahm, dieser landverderblichen Unruhen müde, seine Zuflucht zu der Stadt Bremen. Durch deren Vermittelung ist denn auch am 20. August ein Vergleich zwischen dem Bischof und den Grafen, und am 22. August ein halbjährigeer Waffenstillstand zwischen Edo Wimken und dem Grafen abgeschlossen worden; da denn in dieser Zwischenzeit an einem förmlichen Frieden und Ausöhnung aller Streitigkeiten gearbeitet werden sollte. Die Belagerung wurde also aufgehoben, und Edo Wimken kehrte in Frieden zu den Seinigen wieder zurück. (d)

§. 14.

(b) Beninga p. 423. Emm. p. 532. Schot. p. 422.

(c) Emm. und Schot. I. c.

(d) Dillichii Chron. hrem. p. 172. Emm. und Schot. I. c.

R

In diesen Waffenstillstand war Hero Dmken nicht mit begriffen. Sein Bruder Ulrich, dem er den Antheil an der elterlichen Nachlassenschaft vorenthalten hatte, hatte sich inzwischen mit Essa, einer einzigen Tochter von Nyke zu Oldersum vermählet, womit er die halbe Herrlichkeit Oldersum zum Braut-schaft erhielt. Wie er nach dieser Heirath nach Esens reisete, vielleicht sich mit seinem Bruder Hero Dmken, der ihn dahin geladen hatte, auszusöhnen, wurde er schriftlich von dem Grafen ersuchet, sich nicht mit seinem Bruder einzulassen, sondern in seine Herrlichkeit zurückzukehren; denn der Graf besorgte eine Conspiration wider ihn selbst. Alle Vermahnungen waren fruchtlos, Ulrich blieb bey seinem Bruder Hero. Dies verdroß den Grafen, daher nahm er 1496 ihm im Anfange 1496 Oldersum weg. (e) Mit leeren Worten und weitaussehenden Versprechungen wurde indessen Ulrich von seinem Bruder hingehalten. Er sahe sich daher genöthiget, wieder zu dem Grafen Edzard seine Zuflucht zu nehmen. Die Vorsprache Probstes Hieko von Dornum, und die Gutherzigkeit Edzards, setzten ihn bald wieder in den Besiß seiner Herrlichkeit. (f) Hierauf zog der Graf nach Harlingerland, die noch nicht abgethane Fehde wider Hero Dmken von neuen zu eröffnen. Die auf einer Anhöhe liegende Kirche zu Westerholt war stark befestiget, und wie eine Citadelle mit einem breiten Graben und hohem Walle verschanzet. Aus dieser Kirche ließ Hero Dmken die Besatzung nach den Gegenden von Dornum, Berum und Norden herumstreifen;

(e) Emm. p. 534. Schot. p. 423.

(f) Beninga p. 420.

strelfen; und diese Kirche war das Magazin der geplünderten Sachen. Graf Edzard grif zuerst dieses Raubnest an. Hier würde er sein Leben eingebüßet haben, wenn ihn nicht sein treuer Trabant Hans gerettet hätte. Dieser sah eine Kanone auf den Grafen richten, und stieß ihn von dieser gefährlichen Stelle. Hans wurde selbst an dem Beine verwundet, und mußte auf einer Krücke gehen, daher erhielt er den Namen Hansken up den Trippen, und wurde für seine Treue lebenslang von dem Grafen auf seinem Hause gefüttert. Zuletzt eroberte der Graf mit stürmender Hand die Kirche, und führte 180 Mann von der Besatzung gefangen mit sich nach Aurich. Hierauf zog er vor Esens, und eröffnete 8 Tage vor Ostern die Belagerung der Stadt. (g)

§. 15.

Während dieser Belagerung lief der Waffenstillstand mit Edo Wimken ab. Es wurde ernstlich an einer völligen Ausöhnung gearbeitet. Der Friede wurde auch wirklich abgeschlossen. Darnach wurde Edo Wimken Jever und alle seine vorige Besitzungen gelassen, er mußte Edzard für einen Grafen erkennen, und sich verpflichten, nie Iko von Kniphausen, Joles von Inhausen und Hieko von Gødens wieder zu beunruhigen. (h) Bey diesem Vergleiche soll Edo Wimken sein Recht auf Friedeburg vorbehalten seyn, um solches durch den Weg Rechtens mit dem Grafen Edzard auszumachen. (i) Wenn auch diese

R 2

That.

(g) Beninga p. 426. Emm. p. 534. Schot. 423.

(h) Emm. und Schot. l. c.

(i) Sprengers teortische Chronik bey dem Jahre 1496.

Thatsache richtig seyn mag, so hat er doch seine vermeinte Ansprüche auf Friedeburg schwinden lassen; wenigstens vernimmt man nirgends, daß er sie in Anregung gebracht habe. Edo Wimken hat beständig sein Wort gehalten. So lange er lebte, ist nie der Friede unterbrochen worden. Hero Omken, der dem Grafen nicht alleine widerstehen konnte, bot ebenfalls dem Grafen die friedfertige Hand. Auch sie schlossen mit einander einen Frieden ab. Die Bedingungen waren: Hero Omken übernahm alle Kriegeskosten; er machte sich verbindlich, dem Rankenaischen Geschlechte und den Unterthanen Edzards, alles geraubte wieder zu ersetzen; nachher Niemanden wieder Gewalt anzuthun; die Seeräuberey einzustellen, seinem Bruder Ulrich gerecht zu werden, und sich dem Grafen, als seinem Lehnherrn zu unterwerfen. Hierauf brach Edzard mit seinem Lager um Pfingsten auf, und ließ seine Leute auseinander gehen. (k)

§. 16.

Die Früchte eines ruhigen Besizes seiner Herrlichkeit genoß Iko von Kniphausen nicht lange. Er starb noch in diesem Jahre, und fast zu gleicher Zeit sein Halbbruder Edo in dem Band. Nach Iko's Tode fiel die Herrlichkeit Kniphausen auf seinen Vetter Iolef von Inhausen, der also nunmehr Herr von In- und Kniphausen wurde. (l) Bald nachher starb auch der unruhige Bischof von Münster und Bremen, Graf Heinrich von Schwarzenberg; ein Herr,

(k) Beninga p. 427. Emm. und Schot. c. l.

(l) Emm. p. 525. Schot. p. 424. Sprengers hebrische Chronik ad An. 1496.

Herr, der stets das Schwert dem Krumstab vorgezogen hatte. Sein Nachfolger Konrad von Ritberg bestieg den Bischofsstuhl mit Gedanken des Friedens. Gleich wurde an Beylegung aller Zwistigkeiten zwischen Münster und Ostfriesland gearbeitet. Das münsterische Domkapitel spannte den Bogen wegen vermeintlicher Rechte auf Emsiger Land zu hoch, daher zog sich der Vergleich noch lange hin. Endlich traten Graf Edzard und Bischof Konrad selbst per. 1497. sönlich zusammen. Dieser hatte den Grafen Everwin von Bentheim, den Ritter Godfried Kettler, und einige Domherrn; Graf Edzard aber Haro und Hiko von Dornum, Ubbo von Uplewart, Victor Treese, Hilmer von Borsum und einige Deputirte aus dem Magistrate und der Bürgerschaft der Stadt Emden bey sich. Am 15. Juni 1497 verglichen sich zuvörderst der Bischof von Münster auf der einen Seite, und die gräflichen Gebrüder Edzard und Uko und die Stadt Emden auf der andern Seite, wegen der Vorbeyfahrt oder des Stapelrechtes, und der Zölle. Darnach verpflichteten sich die Münsterländer, mit ihren Schiffen in den Emden Hasen einzulaufen, und 8 Tage lang auf den beyden Jahrmärkten, um Mitfasten und Michaeli, ausser den beyden Märkten aber 3 Tage in Emden liegen zu bleiben, und ihre Waaren feil zu bieten; nach dieser Zeit sollte es ihnen frey stehen, ihre Waaren, wenn sie keine Käufer finden würden, mittelst Erlegung des Zolles, zu verfahren, wohin es ihnen beliebte. Der Zoll sollte nie erhöheth werden, und die Waaren nur einmal durch ganz Friesland verzollet werden. Eben dieses Recht sollten die Emden und Ostfriesen in den münsterischen Städten genießen. Dieser Vergleich ist unter Entfagung aller Einreden abgeschlossen, selbst ist auf die Absolution des Pabstes, von



beyden Selten Verzicht gethan. Wegen der Zölle, derselben Qualität, und daß sie nie verhöhet werden sollten, ist gleich nachher besonders contrahiret. (m) Die Hauptstreitigkeit zwischen Münster und Ostfries-land betraf münsterische Ansprüche auf einige Güter in Emsigerland. Auch dieserhalb hat sich Graf Edzard mit dem Bischofe und dem Kapitel vergli-chen. Für den feyerlichen Verzicht auf alle Präten-sionen und Ansprüche auf einige Güter und Gerech-tigkeiten in Ostfriesland, hat er 10000 Gulden ent-richtet, woben in dem Vergleiche die besondere Be-dingung gemacht ist, daß, falls der Bischof, oder seine Nachfolger diese alten Präensionen wieder her-vorsuchen sollte, sie erst die 10000 Gulden dem ostfriesischen Regierhause wieder erstatten sollten. (n)

§. 17.

So waren denn auch nunmehr alle Streitig-keiten zwischen Münster und Ostfriesland geschlichtet. Zur Befestigung dieses guten Vernehmens zwischen 1498dem Bischof und dem Grafen, vermählte sich Graf Edzard mit Elisabeth, einer Tochter des Grafen Konrad von Ritberg, und Schwester des Bischofs Konrad. Das Beylager ist im Julio 1498 zu Emden gehalten. Diesem wohnten die Herzogin von Braunschweig, die Grafen von Ritberg, von Tecklen-

(m) Emm. p. 535. Schot. p. 424. Die beyden Vergleiche selbst sind nach dem Originale abgedruckt bey Brenneisen l. c. p. 124. et seq.

(n) Beninga p. 429. Den originalen Contract haben wir zwar nicht mehr; Beninga hat ihn in- dessen vor sich gehabt, wie aus seinem Ausdruck er- hellet: als de Contract meldet.

Zellenburg, von Steinfurt und andere vornehme Herren bey. Durch ein in Emden gehaltenes Turnierspiel wurde dieses Beylager besonders feyerlich gemacht. (o)

§. 18.

Das Franziskanerkloster in Emden war mit Gaudenten besetzt. Diese Mönche waren läberliche und ungeschickte Leute, die in dem Kloster vielen Unfug anfiengen. In diesen Zeiten des stockfinsternen Aberglaubens war es immer gefährlich, ein solches geistliches Wespennest zu stören. Aber Graf Edzard, der durchaus keine Unordnung leiden konnte, jagte die Gaudenten heraus, und besetzte das Kloster wieder mit Observanten, die ebenfalls zu dem Franziscanerorden gehörten. Daher trägt dieses Kloster in unsern Annalen bald den Namen des Franciskaner - bald des Gaudenten - und dann wieder des Observanten-Klosters. (p) Auch ließ der Graf noch in diesem Jahre den Deich von Wirdum nach Osteel legen. Im Juni war diese Arbeit zu Stande gebracht, aber ein starker Sturm aus Nordwesten riß im Herbst diesen Deich wieder weg. (q)

(o) Beninga p. 435. Emm. p. 536. Schot. p. 424.

(p) Beninga p. 464

(q) Idem c. 1.

 Zweiter Abschnitt.

§. 1. Ursprung der sächsischen Fehde. Kaiser Maximilian be-
 lehnet als Graf von Holland, den Herzog Albert von Sach-
 sen mit Friesland. §. 2. Die westlerauerischen Friesen weigern
 sich, dem Herzoge Schatzung zu bezahlen. Der Kaiser er-
 mahnet die Friesen, nach alter Sitte einen Potestaten zu wäh-
 len, und schlägt ihnen die Grafen von Nassau, Ravenstein,
 Iselstein, den Grafen Uko von Ostfriesland und den Herzog
 Albert vor. Sie wählen einen friesischen Edelmann Detama.
 §. 3. Fortwährende Unruhen der beyden Factionen der Schi-
 ringer und Vorkoper. Die Schiringer übertragen dem
 Herzog, als Kaiserlichem Erbstatthalter die Regierung über
 Westergo. §. 4. Der Herzog ernennet Willebrand von Schom-
 berg zu seinem Statthalter. Dieser unterwirft mit Gewalt
 der Waffen das ganze westlerauerische Friesland dem Herzog.
 Der Kaiser bestellet den Herzog zum Erbstatthalter, unter dem
 Namen eines Potestaten, über das westlerauerische Friesland,
 über die Provinz Gröningen, über Ditmarsen, das Land Wur-
 sten und Stellungwerf. §. 5. Westergo will den Herzog nicht
 für seinen Potestaten erkennen. Gröningen wird gezwungen
 von dem Bündnisse mit Ostergo abzutreten. §. 6. Präten-
 sion des Grafen Edzards auf das alte Amt in Gröningerland.
 Heimliches Bündniß zwischen dem Grafen Edzard und dem
 sächsischen Statthalter Schomberg wider die Vorkoper und
 Gröninger. §. 7. Edzard unterstützet die Edelleute in den grös-
 singischen Umlanden, wider die Stadt Gröningen. §. 8. Waf-
 senstillstand zwischen Gröningen, dem Herzog von Sachsen
 und Grafen Edzard. Die Entscheidung über die streitigen
 Gränzen der sächsischen Erbstatthalterschaft wird dem Kaiser
 anheim gestellet. §. 9. Die lange Garde nimmt in Ostfries-
 land die Winterquartiere. Auslauf in Emden. §. 10. Edo
 Winten rüffet Kaperschiffe aus, und nimmt den Holländern
 Schiffe weg. Edzard stellet dieses Unwesen ab. Edo Winten
 und Hero Omken werden münsterische Vasallen. §. 11. Der
 Kaiser dehnet, die dem Herzoge von Sachsen verliehene fries-
 sische Podesterie über die Stadt Gröningen, über die Umlan-
 de, und ganz Ostfriesland aus. Graf Edzard provociret auf den
 seinem Vater ertheilten kaiserlichen Lehnbrief, und bleibt ein
 unmittelbarer Reichsgraf. §. 12. Die Stadt Gröningen will sich
 dem Herzoge nicht unterwerfen, giebt sich in den Schutz des
 Stifts Utrechts, §. 13. und bringt 2 Emden Schiffe auf. Graf
 Edzard

Edzard fällt in die Umlande ein, erobert einige feste Dörter, und läßt sich in dem alten Amte huldigen. §. 14. Der ostfriesische Häuptling, Ulrich von Dornum, General der Gröninger, erobert wieder einige Plätze, und brandschatzet Meiderland. §. 15. Edzard entsetzet die Belagerung Appingadams, schlägt die Gröninger, und kehret mit Beute nach Ostfriesland zurück. §. 16. Herzog Albrecht reiset nach Meissen und überläßt seinem Sohn Heinrich die Regierung. Die westerlauerischen Friesen greifen zu den Waffen und belagern den Herzog Heinrich in Franeker. Bündniß der Freiheit zwischen ihnen und der Stadt Gröningen. §. 17. Friesisches Schibolet. §. 18. Der Herzog Albert, Herzog Erich von Braunschweig und Graf Edzard rücken in die Umlande, schlagen die Gröninger, erobern ihr Lager, und §. 19. entsetzen die noch immer belagerte Stadt Franeker. §. 20. Das westerlauerische Friesland, oder die itzige Provinz Friesland unterwirft sich dem Herzog.

§. I.

Nunmehr war die sächsische Fehde ausgebrochen, die in der friesischen Geschichte Epoche gemachet hat. Dieser blutige und mörderische Krieg ist in der Provinz Friesland und Gröningerland geführt, nachher aber hat sich die Kriegesflamme auch nach Ostfriesland gezogen. Emmius Schotanus, Winshemius und andere mehr, haben diese Geschichte weitläufig, auf einigen hundert Seiten beschrieben. Da ich keine Friesische, sondern blos Ostfriesische Geschichte schreibe, so wird hier nur der kurze Zusammenhang des Ganzen beybehalten, und ausführlicher von den in dieser Fehde vorgefallenen Thatsachen gehandelt, worin Ostfriesland, oder der ostfriesische Graf Edzard mit verwebet worden. Maria, die einzige Tochter des Herzogs Karl I. von Burgundien, trat, nach Absterben ihres Vaters, 1477 als Herzogin von Burgundien und Gräfin von Holland, die Regierung an. Sie vermählte sich mit dem Erzherzoge Maximilian von Oestreich, und starb 1482. Mit ihr erlosch das Burgundische Haus und die Regierung über ihre Staaten gieng auf das Oestereichsche Haus über.

über. Ihr Nachfolger war ihr vierjähriger Prinz, Philipp II. Während seiner Minderjährigkeit wurde sein Vater Maximilian zu seinem Vormunde und Statthalter in Holland und Seeland angenommen. Indessen wurde er von den Flandernern nicht für einen Vormund erkannt, vielmehr versicherten sie sich der Person des Prinzen. Dieses veranlaßte viele blutige Auftritte. Maximilian selbst wurde 1487 zu Brügge gefänglich angehalten, kam aber durch einen harten Vergleich, worin er sich unter andern der Vormundschaft über seinen Sohn in Flandern begab, wieder in Freiheit. Kaiser Friedrich III. benachrichtiget von der Gefangenschaft seines Sohnes Maximilian, der damals schon römischer König war, sandte, unter Anführung Herzogs Albrechts von Sachsen, eine starke Reichsarmee nach Flandern. Nach der Ankunft des Herzogs Albrechts, glaubte der römische König nicht mehr an den Vergleich gebunden zu seyn. Daher brachen die Unruhen von neuen aus. Diese übergehen wir, weil sie kein Vorwurf dieser Geschichte sind. Wie der König Maximilian 1489 nach Deutschland reisen mußte, bestellte er den Herzog Albrecht von Sachsen zum allgemeinen Statthalter über die Niederlande. Dieser stellte die Ruhe in den Niederlanden größtentheils wieder her. Maximilian wurde 1494, nach dem Tode seines Vaters, Kaiser. Seine Anwesenheit wurde in Deutschland erfordert. Daher fand er gerathen, sich der Regierung in den Niederlanden zu entschlagen, und sie seinem Sohn Philipp zu übertragen. Die Grafen von Holland haben immerhin Präension auf Friesland, zwischen dem Eij und der Lauer, gemacht. Ihre öftere Versuche, die Friesen sich zu unterwerfen, waren, wie wir oben hin und wieder solches weiter ausgeführt haben, immer fruchtlos. Die Her-

Herzöge von Burgundien, Philipp der Gute und Karl der Kühne, waren die letzten, welche durch Drohungen und gute Worte nach der Herrschaft über Friesland trachteten. Aber die Friesen verwarfen alle Anträge der Herzöge, und behaupteten, daß sie dem deutschen Reiche alleine unterwürfig wären. Maximilian fand auch zu viele Schwierigkeiten, Friesland der Grafschaft Holland zu unterwerfen; daher belehnte er den Herzog Albrecht von Sachsen, in Betracht seiner großen Dienste, die er ihm in Flandern bewiesen hatte, mit der Erbstatthalterschaft von Friesland. Sein Sohn Philipp gab hiezu unter der Bedingung seine Zustimmung, daß der Herzog ihm die Schlösser Harlem, Medenblis und Boorden, die ihm für einen großen Vorschuß verpfändet waren, wieder räumen sollte. (a)

§. 2.

Damals wütheten wieder die Schiringer und Bettkoper durch Friesland. Letztere wurden durch die Gröninger, mit welchen sie 1491. ein besonderes Bündniß (b) abgeschlossen hatten, kräftig unterstützt. Die Schiringer beschwerten sich deshalb bey dem Kaiser. Dieser sandte zur Untersuchung und Schlichtung dieser Streitigkeiten 1492 den Canonicum von Maynz, Otto von Langen nach Friesland, welcher bey den besten Absichten, seinen Endzweck nicht erreichen konnte. Herzog Albrecht suchte in-

dessen

(a) Wagenaars vaderl. Hist. XIV. en XV. Boek. Allgem. Weltbist. 34. Theil 2tes Buch.

(b) Dieses Bündniß ist bey von Schwarzenberg T. I. p. 748. bey Winshem. p. 310. Occo Scharl. p. 253. und bey Idzinga T. 2. p. 425. abgedruckt.

dessen diese trüben Tage zu nutzen, und foderte von den westerlauerschen Friesen erst in seinem, nachher in des Kaisers Namen, Schagung. Die Friesen stügten sich auf ihre Freiheit, und antworteten dem Herzoge, daß sie ihm keine Schagung schuldig seyn, indessen wollten sie von seinen Bevollmächtigten zu Stavern oder zu Workum die rechtliche Nachweisung seiner vermeinten Präntensionen auf Friesland erwarten. (c) Wie der Herzog vermerkte, daß er seinen Endzweck nicht erreichen könnte, ließ er diese ihm wichtige Angelegenheit vorerst ruhen, und wartete auf günstigere Zeiten. Wie Maximilian 1494 den Kaiserlichen Thron bestiegen hatte, ersuchte er ihn, es dahin einzuleiten, daß die Friesen ihn zu ihrem Potestaten wählten. Der Kaiser ermahnte hierauf die Friesen, nach ihren vormaligen väterlichen Sitten, einen Potestaten zu wählen, um die Ruhe in dem Lande wieder herzustellen. Er schlug ihnen dazu den Herzog Albrecht von Sachsen, den Grafen Philipp von Ravenstein, einen Grafen von Nassau, den Grafen Friedrich von Iselstein und Graf Uko von Ostfriesland vor, mit der Bedrohung, daß er ihnen sonst einen Potestaten setzen würde. Die Friesen gehorchten in so ferne dem Kaiserlichen Befehle, daß sie zur Wahl schritten, aber mit dieser Würde einen friesischen Edelman, Juwe Dekama, beehrten, und diesem neuen Potestaten 24 Richter zur Seite setzten. (d) Nach getroffener Wahl, schwuren sie auf dem Landtage zu Sneek, in Gegenwart des Kaiserlichen Gesandten, Otto von Langen, dem

(c) Beninga p. 394. Schot. p. 388.

(d) Beninga p. 402. Emm. p. 498. Schot. p. 401. Winsh. p. 318. Occo Scharl. p. 276. et seq.

dem Kaiser Maximilian und dem römischen deutschen Reiche, Huld, Treue und Gehorsam, dem Kaiser den jährlichen Tribut zu entrichten, und alles dasjenige zu thun, was getreuen Unterthanen des römischen Reiches obliegt, und wozu sie nach ihren Privilegien, alten Gewohnheiten und Statuten verbunden sind. (e)

§. 3.

Die mehresten der Schiringer wollten den Juwe Defama nicht für einen Potestaten erkennen. Dieses veranlaßte wieder viele blutige Ausbrüche. Herzog Albrecht, unzufrieden, daß er nicht zu einem Potestaten von Friesland erwählt worden, unterstützten die Schiringer; so wie die Gröninger die Betkoper, Kraft des mit ihnen 1491 abgeschlossenen Bündnisses. Die Schiringer glaubten immer, daß die Kaiserlichen Commissarien, das ihnen so gehässige Bündniß der Gröninger mit den Betkopern trennen würden, aber die Gröninger machten ihnen 1494 mit 10000 rheinischen Gulden einen Querstrich. Der Kaiser nahm diese ihm zu Linz dargebotene Gelder an, und bestätigte dies Bündniß; worauf sich die Stadt Gröningen von Leuwarden und Doccum feyerlich huldigen ließ. (f) Hierüber brach der Bürgerkrieg in vollen Flammen aus. Diese blutige Plackereyen zogen sich bis 1498 hin. Damals sandten die Friesen von Westergo, die mehrentheils aus Schiringern bestanden, und die Herstellung der Ruhe

(e) Der Eid ist in alter friesischer Sprache abgestattet und die ganze Formel bey Emmius p. 499. Schot. p. 402. befindlich.

(f) Sichel Beninga bey d. Jahr 1494.

Ruhe in dem Vaterlande, sehnlichst wünschten, einige Abgeordnete an den Herzog, um mit ihm, wegen Uebertragung der Regierung zu handeln. Dies war es eben, was der Herzog Albrecht längst gewünscht hatte. Ihm wuchs ist der Muth. Er bewog den Erzherzog Philipp von Oestreich, als Grafen von Holland, sein Recht auf das westlerlauerische Friesland, für die große Vorschüsse, die er ihm geleistet, und für die Kosten in dem Flandrischen Kriege, ihm feyerlich abzutreten. Dagegen hat sich der Erzherzog Philipp verbunden, dem Herzoge Albrecht Hülfe und Beystand zu leisten, und die Friesen unter seine Nothmässigkeit zu bringen. (g) Hierauf ließ er sich mit den friesischen Gesandten zu Medenblick in Unterhandlung ein. Er war so glücklich, daß die friesischen Abgeordneten ihm und seinen Erben, als Kaiserlichen Erbstatthaltern am 30. April 1498 die Regierung über Westergo übertrugen. Darnach machten sich die Westergoer verbindlich, ihm zu allen Zeiten ihre Städte und Schlösser zu öffnen, sie verstatteten ihm neue Festungen anzulegen, versprachen ihm eine Hauschazung, und die Einkünfte von der Accise. (h)

§. 4.

Hierauf stellte der Herzog, Wilbrand von Schomberg zu seinem Statthalter an. Dieser machte nach einigem Widerstand auch Ostergo und die sieben Wol-

(g) Beyde Documente bey von Schwarzenberg p. 778-782.

(h) Dieser Vergleich bey v. Schwarzenb. p. 782. Winshem. p. 351. Schot. p. 442. Beninga p. 438. Otto Scharl. p. 332.

Wolden, durch die Gewalt der Waffen, dem Herzoge unterwürfig. Kaiser Maximilian ertheilte hierauf unter dem 20. Juli dem Herzoge Albrecht ein Diplom, worin er ihn, mit Zustimmung des Reichs, auf dem Reichstage zu Frieberg, zum Erbstatthalter, unter dem Titel eines Potestaten, über Friesland bestellte. Ostergo, Westergo, Siebenwolden, das Gröninger Gebiet, Dithmarsen an der Seeküste, das Land Wursten und Stellingwerf, waren namentlich mit unter Friesland begriffen. (i) Es war also nur Westfriesland, oder die nördliche Spitze von Nordholland, welches den Grafen von Holland unterwürfig war, und Ostfriesland, womit das Greetfrylische Haus belehnet war, davon ausgeschlossen. So belohnte der Kaiser den Herzog wegen seiner großen

(i) Maximilian. Dei gr. — Eapropter nos, deliberata cum Principibus nostris re, qui in his Comitibus frequenter nobis adfuere perspectoque eorundem consensu, Albertum Saxonem — Gubernatorem Frisiae cum nomine Potestatis damus. Frisiae ordines omnes ante expressos, nominatim partes has Ostergoam, Westergoam, Sevenwoldias, ditionem Groningam, Dithmarsos littorales, Worstenses, Stellingwervios comprehendimus, omneque hoc ius ad haeredes Alberti et posteros eius extendimus. Eidem literas mandati ad populum Frisium hac de re iam dedimus et dabimus deinceps; atque hoc facimus ex plenitudine potestatis nostrae, volumusque ut ille nomine nostro, et Reipublicae Germanicae Gubernator Frisiae audiat, provinciam occupet, Imperium usurpet, in fidem suam per iusiurandum solemne omnes adigat. — — Decreta haec probataque a Senatu universo Electorum. Signatum Friburgi Brisgoiae die 20. Iulii Anno post natum Christum 1498. — s. die ganze Bulle bey Hamcon. in Frisia p. 126. und bey v. Schwarzenberg p. 786. Emmius p. 562.

großen Dienste, die er ihm in Flandern erwiesen hatte, und befreite zugleich seinen Sohn, den Erzherzog Philipp von der Zurückzahlung der ansehnlichen Vorschüsse, die ihm der Herzog geleistet hatte. Aber alles auf Kosten der Friesen und ihrer so viele Jahrhunderte hindurch mit ihrem Blute erkochtenen Freiheit. Zwar bestätigte er ihnen das durch ihre Grothaten, von dem Kaiser Karl dem Großen ertheilte Privilegium, (eine Chimäre, die aber noch damals für eine in der Thatsache sich gründende Wahrheit gehalten wurde) worin ihnen nachgelassen worden, sich jährlich einen Potestaten zu wählen; weil sie aber solches lange unterlassen, und dadurch die innerlichen Landverderblichen Unruhen entstanden; so setzte der Kaiser, aus Kaiserlicher Macht, um ihres Herzens Härtigkeit willen, und zum wahren Besten ihrer ganzen Republik, den Herzog Albrecht von Sachsen, zu seinem Erbstatthalter und zu einem beständigen Potestaten über Friesland. So ohngefähr spricht der Kaiser in der Vorrede dieses Diploms.

§. 5.

Die Westergoer nahmen den Herzog für ihren Potestaten an. Den Ostergoern aber mißfiel dieses Kaiserliche Diplom. Gestärkt durch die Stadt Gröningen, ihrer Bundesgenossin, weigerten sie sich, den Herzog für ihren Potestaten zu erkennen. Einige Unterhandlungen zwischen dem Statthalter Schomberg und den Deputirten von Gröningen, liefen fruchtlos ab. (k) Unterdessen herrschte in der Provinz Gröningen Unruhe und Verwirrung. Die

(k) Occo Scarl. p. 329. Emm. p. 556. Wins- hem. p. 351.

Die Stadt Gröningen und die Umlande hatten sich seit einiger Zeit entzwelet. Unvermuthet erschien die sogenannte lange oder große Garde, (l) ein streifendes Corps, welches bald diesem, bald jenem Herrn diente, an der gröninger Gränze. Es war ein zusammengelaufenes Gesindel, welches aus Deutschen, Schweizern, Franzosen, Italienern, Engländern, Schotten und gar Aethiopiern bestand, (m) ein Gesindel, welches noch bis auf diese Stunde, Tod und Verwüstung unter uns verbreitet hat, da es zuerst die Blattern, eine Krankheit, die man hier noch nicht kannte, nach Friesland überbrachte. (n) Damals stand dieses Volk in Friesland, im Dienste des Herzogs Albrechts. Die schon vorhin gedachten Nitert Fox und Schlenis, die mit dem Grafen Edzard in dem Lager vor Jever gestanden, und der ostfriesische Häuptling Aylt von Petkum, waren Obristen und Hauptleute unter dieser Bande. Sie rückten mit 4000 Mann in Gröningerland ein. Der Adel aus den Umlanden floh nach Deiffshyl und von da nach Emden. Dieser in die Umlande eingerückte Haufe wilder Krieger, richtete gleich mit Morden, Brennen und Plündern, Gräuel der Verwüstung an. Die Stadt Gröningen sah es gerne, daß der Adel in den Umlanden durch sie gedemüthiget wurde,

(l) Solche Truppen, die für einen bedungenen Sold, bald diesem, bald jenem Herrn dienten, gaben sich dergleichen Namen. So werden wir im Verfolg, in dieser sächsischen Fehde, die große Garde, die schwarze Garde oder der schwarze Haufe, die weiße Garde und die weiße Rose kennen lernen.

(m) Dilichii Chron. Brem. p. 178.

(n) Beninga p. 431.



würde, und wie Beninga versichert, ist dieses Volk auf Verlangen der Stadt in die Umlande gerückt. Aber Nitert Fox und seine Hauptleute foderten ohne Umstände und unverzüglich, von der Stadt eine große Brandschatzung und den Sold ihrer Krieger. Der Vorwand war, weil die Stadt dem westerlauerischen Frieslande, womit der Herzog Albrecht von Sachsen belehnet war, Vorschub leistete. Endlich wurde eine Convention geschlossen, wornach für Besoldung und den Abzug die Stadt 11000 und die Umlande 22000 Gulden entrichten mußten. Hiezu hat Graf Edzard den Umländern 4500 rheinische Gulden vorgeschossen. Wie Nitert Fox und seinen Hauptleuten dieses ganze Abfindungsquantum in dem Kloster Aderwert ausgezahlt worden, wollten sie doch nicht eher abziehen, bis die Stadt Gröningen sich erklären mußte, von ihrem Bündnisse mit den Oostergoern abzustehen. (o)

§. 6.

Graf Edzard dachte es auch ist die rechte Zeit zu seyn, die Unruhen in Gröningerlande zu benutzen. Er foderte nicht nur seinen Vorschuß zurück, sondern machte auch Anspruch auf das alte Amt und Bellingwolde, und setzte endlich die Drohung hinzu, falls Gröningen ihm dieses nicht abtreten würde, er sich mit den Waffen Recht verschaffen würde. Seine Prätension auf das alte Amt gründete sich in einem Vorschusse, den er dem Herzog Albert geleistet, der ihm dafür das alte Amt verpfändet hatte. Gröningen mußte sich in die Zeit schicken, und hielt den Grafen eine Zeitlang mit Complimenten auf. Schon lange

(o) Beninga p. 432. Sichel Beninga p. 23.

lange stand der Graf mit Schomberg, dem Statthalter des Herzogs, in einem guten Vernehmen. Seine Absicht auf Gröningen zu erreichen, schloß er mit ihm am 13. August zu Schneß ein Bündniß ab; darnach verpflichteten sie sich beyderseits, einander gegen die Gröninger und ihre Bundesgenossen, die Vetskoper, nach ihrem Vermögen Beystand zu leisten, sich durchaus nicht, als nur mit beyderseitiger Zustimmung in einen Vergleich einzulassen, und die Brandschakungen und sonstige Einkünfte aus Gröningerlande, nach Verhältniß der beyderseitigen Truppen und der zu verwendenden Kosten unter sich zu theilen. Schomberg verlangte hierauf sofort von Gröningen, daß sie von dem Bündnisse mit den Vetskopern abstehen sollten. Sie schlugen aber dieses Gesuch rund ab, vermehrten ihre Truppen und rüsteten sich, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Sie hatten längstens Graf Edzard im Verdacht, daß er es mit den Sachsen hielt, und wurden darin durch einen ohnlängst von dem Grafen von Schomberg geschriebenen Brief bestärket. Sie verlangten daher von dem Grafen eine categorische Antwort darüber, was sie von ihm zu gewärtigen hätten, falls der Krieg zwischen ihnen und den Sachsen ausbrechen sollte? Der Graf stellte seine Antwort auf Schrauben, machte ihnen einige Vorwürfe, und rieth ihnen, sich nicht weiter mit den westerlauerischen Streitigkeiten zu bemengen, (p)

§. 7.

Die Gröninger, die nun ihre Truppen verstärkt hatten, fiengen wieder an, wider die Edelleute
 2 in

(p) Emm. p. 565. et seq. Schot. p. 461. et seq.

in den Umlanden zu wüthen. Sie zerstörten ihre Güter und rissen ihre Häuser nieder. Diese gedrückten Edelleute wandten sich zu dem Grafen Edzard. Dieser suchte sie mit Gröningen auszugleichen, aber umsonst. Endlich führte er sie mit gewafneter Hand über die Ems, befestigte Appingadam, und ließ den Edelleuten eine hinlängliche Mannschaft zurück, sich im Nothfalle den Gröningern zu widersehen. Er rieth ihnen hierauf, um für die Plackereien der Stadt Gröningen gesichert zu seyn, sich auch dem Herzoge von Sachsen zu unterwerfen, der auch mit Gröningerland von dem Kaiser belehnt war. Diesen Rathe befolgten viele der Edelleute. (q)

§. 8.

Leewarden mußte unterdessen eine starke Belagerung aushalten. Die Gröninger sandten 1500 Mann der Stadt zu Hülfe, und hosten sie zu entsetzen. Sie wurden aber am 6. Septbr. geschlagen. Bald darauf sahe sich Leewarden gezwungen, sich den Sachsen zu ergeben. So war denn nunmehr das ganze westerlauerische Friesland in den Händen des Herzoges. Nicht blos die Waffen, sondern vorzüglich die innerliche Zwistigkeiten, die unfluge Factionen der Schiringer und Beckoper, haben diese Unterjochung bewürket. (r) Die Nachricht von der Uebergabe Leewardens war ein Donnerschlag in den Ohren der Gröninger. Sie neigten sich zu einem Vergleiche. Zu Bollenhove wurde unter dem Vorsitz
des

(q) Beninga p. 435.

(r) Ein auswärtiger Schriftsteller Kranz in Saxonia L. 13. c. 28. sagt bey Gelegenheit dieser sächsischen Fehde: Phrisii, genus hominum incivile, quod

des Bischofs von Utrecht zwischen sämtlichen streitenden Partheien den Gröningern, Umländern, dem Grafen Edzard und Schomburg, dem Statthalter des Herzogs, die Sühne versuchet. Die Hauptsache, die hier debattiret wurde, betraf die Frage, wie weit sich die Erbstatthalterschaft oder die Podestrie des Herzogs erstrecken sollte? Nach vielen Zänkereyen war der Ausgang dieses Congresses, daß ein Waffenstillstand vom Ausgange October bis Lichtmeß 1499 zu Stande kam, und man dem Kaiser die Entscheidung wegen der streitigen Gränzen der Statthalterschaft anheim stellte. (s)

§. 9.

Nitert Fox und Schleniz, die mit ihrer sogenannten großen Garde noch in Friesland standen, wollten ihre Leute nicht gerne auseinander gehen lassen, weil sie in dem künftigen Frühjahre vieles in Gröningerlande zu verdienen hofen. Auch der Statthalter Schomberg wollte sie ungern missen. Wegen Mangel des Proviantes in Friesland nahmen sie daher, mit Bewilligung des Grafen Edzards, wenigstens zum Theil ihre Winterquartiere in Ostfriesland. Junker Schleniz lag mit seinen Leuten in Emden. Anfangs lebten die Soldaten mit den Bürgern in guter Zier. Zuletzt aber unterbrach eine

§ 3

Sol-

quod rarius aliis miscentur nationibus, suis moribus infordescunt; sed luunt poenas ferociae suae, quod divisi crebrius superantur, ubi indivisi fuerint invicti.

(s) Schot. p. 464. et seq. Sichel Beninga p. 30. Winsh. p. 364.

Soldaten dieses gute Vernehmen. Die Soldaten nahmen die Parthie ihres Kameraden, die Bürger, die des Schuhstücker. Der Tumult wurde immer ernsthafter. Endlich griffen die Bürger das Hauptquartier des Schleniz an, und drohten, ihn niederzumachen. Graf Edzard kam aber eilend von seiner Burg herunter, stillte sofort den Tumult, rettete den Schleniz, und bestrafte die Aufrührer. (t)

§. 10.

Bei aller dieser Verwirrung suchte auch Edo Winken von Jever im Trüben zu fischen. Er konnte es nicht verschmerzen, daß sein Urgroßvater, Edo Winken der ältere, in dem Anfange dieses Jahrhunderts, so hinterlistig von den Holländern gefangen worden, und sich mit schwerem Gelde bey dem Herzoge Johann von Bayern habe ranzioniren müssen. Er rüstete deshalb wieder Kaperschiffe aus, kreuzte auf die Holländer, und fügte ihnen großen Schaden zu. Die Holländer wandten sich an den Grafen Edzard. Dieser ließ sich durch 12000 Gulden, die ihm die Holländer baar erlegten, bewegen, diesem Unwesen Wandel zu schaffen. (u) Dagegen gaben sich Edo Winken von Jever und Hero Dinken von Efens unter münsterischen Schutz und machten sich zu Vasallen des Stifts; (v) wahrscheinlich in der Absicht, sich an dem Grafen zu rächen. Es hat aber dieses keinen Erfolg gehabt.

§. 11.

(t) Beninga p. 465. Emm. p. 575.

(u) Beninga p. 430.

(v) Die Urkunde ist in Kinderlings münsterischen Beyträgen abgedruckt. 2. Theil p. 351.

§. II.

Während des Waffenstillstandes erschien die kaiserliche Entscheidung der streitigen Frage über¹⁴⁹⁹ die Grenzen der in der Bulle von Freiburg dem Herzoge verliehenen Podestrie. Der Kaiser dehnte diese Statthalterschaft über ganz Friesland aus, und befahl, daß alle Friesen ohne Unterschied und auch namentlich Edo von Jever, Hero von Esens, der Graf von Ostfriesland, Gröningen und die Umlanden, den Herzog Albrecht für ihren Potestaten und Erbstatthalter erkennen, und ihm huldigen sollten. Es wurde hierauf wieder am 21. April ein Congress zu Woerden gehalten. Herzog Albrecht und sein Sohn Heinrich, Graf Edzard, viele Häuptlinge aus Ostfriesland, die Deputirten der Stadt Gröningen und der Bischof waren zugegen. Es wurde nach so vielem Blutvergießen der Vergleich von allen Seiten gesucht, aber nicht getroffen. Endlich erklärte sich Gröningen von den Westergoern abzulassen, ferner es geschehen zu lassen, daß der Herzog von den Umländern zum Statthalter angenommen würde; sie selbst die Stadt aber, wollte von dem Herzog independent bleiben. (w) Auch verlangte der Herzog von dem Grafen Edzard, daß er zufolge der kaiserlichen Interpretation des Freiburger Diploms, ihn für seinen lehnherrn und Erbstatthalter von Ostfriesland erkennen sollte. Der Graf weigerte sich aber, und bezog sich auf den lehnbrief, wornach sein Vater und dessen Nachkommen bereits mit ganz Ostfriesland belehnet worden. Es soll sich auch gleich hierauf der Graf an den Kaiser gewandt, und einen Befehl auf den Herzog ausgewirkt haben, ihn als

§ 4 einen

(w) Emm p. 576. Schot. p. 468.

einen Reichsgrafen fernerhin nicht zu beunruhigen. (x) Hiebey hat es auch der Herzog bewenden lassen, wenigstens sind sie immer gute Freunde geblieben.

§. 12.

Gröningen kam nunmehr zwischen ein gedoppeltes Feuer. Mit dem Grafen Edzard hatte sie sich wegen des Vorschusses und der von ihm gemachten Ansprüche auf das alte Amt noch nicht ausgeglichen, und von dem Herzoge erwartete sie stündlich den Ausbruch der Fehde. In dieser Noth begab sie sich unter den Schuß des Stifts Utrechts, und huldigte dem Bischof Friedrich von Baden. (y) Sie suchten um so viel mehr sicheren Trost bey ihm, weil er sich ohnlängst mit dem Herzoge von Sachsen überworfen hatte. (z) Hierauf vermehrten die Gröninger ihre Truppen, und vertrauten das Commando dem Ostfriesischen Häuptling, Ulrich von Dornum, dem Bruder Hero Omfens von Esens, an. Seine erste Sorge war, die Gränze gegen die ostfriesische Seite zu decken; daher ließ er den Dam, Farmsum, Otterdum, Reide und andere feste Plätze mit hinlänglicher Mannschaft besetzen. (a)

§. 13.

Die Gröninger wurden endlich so kühn, daß sie zwey reich beladene Emders Schiffe auf der Emse nah.

(x) Beninga p. 466. Schot. p. 472.

(y) Beninga c. l. Sybe Iurichs Chronyck in v. Nie-deck Annal. p. 451. Idzinga Staatsrecht T. 2. p. 465.

(z) Wagenaar vad. H. XV. B. p. 316.

(a) Emm. p. 579. Schot. p. 469.

nahmen, und als gute Prisen aufbrachten. Dies war das Signal zur Fehde. Edzard rückte gleich mit 800 Soldaten und 2000 Bauern in das alte Amt ein. Zu ihm schlugen sich gleich viele Edelleute aus den Umlanden, die bisher von der Stadt Grönningen verfolgt waren. Er nahm Winschoten, die Pefelburg, nachher Otterdum und Appingadam weg. Beyde letztere Derter ließ er vorzüglich befestigen. Er brandschakte die Eingefessenen, und ließ sich von dem alten Amte huldigen. (b) Der Herzog sandte hierauf dem Grafen Edzard 350 Soldaten, unter Anführung Nittert Foxen, zu Hülfe. Unvermuthet wurden diese von den Grönningern ohnweit Schloßtern angegriffen und geschlagen; Fox wurde verwundet. Er wollte durchaus kein Quartier nehmen, und sank endlich auf die Knie nieder. Auch da noch wehrte er mit dem Säbel in der Faust, seine Feinde ab, und starb endlich, bedeckt mit seinem Blute, auf dem Bette der Ehren. Die Grönninger ließen diesen Kriegeshelden in dem Observantenkloster mit allen Ehrenzeichen begraben, und ihm ein Epitaphium setzen. (c)

§. 14.

Der Bischof von Utrecht arbeitete wiederum an einer Ausöhnung zwischen der Stadt Grönningen an der einen, und dem Herzoge Albrecht und Grafen Edzard an der andern Seite. Zu Leewarden wurde

§ 5

am

(b) Emm. p. 579. Schot. p. 469. Sickel Beninga p. 31.

(c) Beninga p. 468. Sickel Beninga p. 32. Schot. l. c. Emm. p. 581. Occo Scharl. p. 350. Chytraci Chr. Sax. p. 113.

am 22. Septbr. die Versammlung gehalten. Graf Edzard kam mit fürstlichem Staate in Begleitung von 300 Personen dahin. Aber auch dieser Versuch schlug, wie gewöhnlich, fehl. Niemand wollte etwas nachgeben. Izt dachten die Gröninger ernstlich, sich aller Gewalt zu widersetzen. Sie schlossen mit Ulrich von Dornum einen Vergleich ab, worin sie ihm 7000 Davidsgulden aussetzten, wenn er Otterdum, Appingadam und das alte Amt wieder von den Truppen Edzards säubern würde, und versprachen ihm alle Beute, die er in Ostfriesland machen würde, falls es ihm, nach Vertreibung Edzards, glücken möchte, über die Ems in Ostfriesland Eroberungen zu machen. Schleniz stand Izt mit dem Rest der schwarzen Garde in Gelderland. Diese nahm Ulrich auf 2 Monate in seinen Dienst. Seine Armee machte ohngefähr 4000 Mann aus. Mit diesen rückte er in 3 Columnen nach Appingadam hin, und hofte in kurzer Zeit Siamsweer, Dikhausen, Appingadam und Delfshyl, in welchen Orten Graf Edzard Besatzung geleet hatte, zu erobern. Siamsweer wurde zwar mit Sturm genommen; wie er aber Dikhausen angreifen wollte, ließ die Besatzung die Schleusen eröffnen und das platte Land unter Wasser setzen. Hiedurch wurde er genöthiget, sich zurückzuziehen. Er war willens, in Ostfriesland einzufallen, hatte aber das Mißgeschick, daß ihm fast all sein Volk entlieh, und zu dem Herzog Magnus von Lauenburg, der ihnen größeren Gold und reichere Beute, zu einem Zuge wider die Wursthriesen versprach, übergieng. (d) Sichel Beninga versichert, es sey dieses auf Anstiften des Grafen Edzard ge-

(d) Dilichii Chron. Brem. p. 176.

geschehen, der den Junker Ulrich bestochen hatte. (e) Nur ohngefähr 400 Mann blieben bey ihm. Mit diesem kleinen Reste seines Heeres stach er auf 6 Gröninger Schiffen nach Borkum über. Er bemächtigte sich bald dieser Insel, und kam mit einiger Beute nach Grönigen zurück. Hierauf nahm er wieder einiges Volk, welches bisher in dem Dienste des Erzherzogs Philipp in Gelderland gestanden, in Sold; durchstreifte Reiderland, und brandschagte Bunde, Wiemeer, Bone, Weener und Jemgum (f) und gieng nachher nach Butiadingerland und Ditmarsen, wo wir ihn wieder antreffen werden.

§. 15.

Der Winter brach heran und jeder rüstete sich wieder gegen das Frühjahr zu neuen Kriegen. Gleich zu Anfange des folgenden Jahres eröffneten 1500 die Gröninger den Feldzug mit der Belagerung von Appingadam. Graf Edzard eilte gleich zum Entsch herbey. Wie die Gröninger seine Ankunft vernahmen, brachen sie eiligst die Belagerung auf. Der Graf verfolgte sie, machte viele Flüchtige nieder, trieb allenthalben Brandschagung bey, und kam mit großer Beute über die Ems in Ostfriesland zurück. (g)

So

(e) Sichel Beninga p. 44. Graf Edzard hatte seine Güter zu Oldersum und Dornum eingezogen, hat sich aber 1503 mit ihm ausgeglichen, ihm seine Güter wiedergegeben und ihn zu seinem Rath angenommen.

(f) Emm. p. 580. et seq. Schot. p. 472. Sichel Beninga p. 40. et seq.

(g) Emm. p. 591. Schot. p. 473. Sichel Beninga p. 45.

So niedergeschlagen die Gröninger durch diesen Zug des Grafen wurden; so sehr wuchs ihnen wieder der Muth, wie sie die große Rebellion in dem westerlauerischen Friesland vernahmen.

§. 16.

Herzog Albrecht war im Ausgange Septbr. des vorigen Jahres mit dem Grafen Edzard zu Schiffe nach Emden gefahren, und hatte sich von dort weiter nach Meissen begeben. In seiner Abwesenheit hatte er die Regierung in Friesland seinem Sohne Heinrich anvertrauet. Der junge Herzog Heinrich, ein feuriger Herr, regierte zu sehr despotisch, er drückte den Adel, und trieb neue Schatzung mit vieler Strenge bey. Das Volk wurde erst stußig, klagte über Ungerechtigkeit, schrie bald laut über Tyranny, rottete sich hie und da zusammen, und grif endlich öffentlich zu den Waffen. Täglich vermehrte sich die Zahl der Aufrührer. Der Haß gegen die sächsische Regierung und die Liebe zur Freiheit gaben beynähe 16000 Menschen die Waffen in die Hand. Sjaerd Uylva war ihr Anführer. Franeker, worin der Herzog Heinrich lag, wurde im May 1500 von allen Seiten eingeschlossen und belagert. Das schwere Geschütz erhielten sie aus Gröningen, wofür sie der Stadt alle goldene und silberne Kelche aus den Kirchen von Ostergo und Westergo verpfändeten. Am 21. Juni wurde zu Doccum zwischen den Grönigern und den westerlauerischen Friesen ein enges Bündniß zur Aufrechthaltung der friesischen Freiheit abgeschlossen. (h)

§. 17.

(h) Sickel Beninga p. 45. Schot. p. 474. Emm. p. 591. et seq. Winsh. p. 367. et seq.

§. 17.

In dem Lager vor der Stadt herrschte lauter Unordnung. Eingewiegt von dem Zaumel der Freiheit, horchte der gemeine Soldat nicht nach dem Befehle des Officiers, jeder dünkte sich gleich groß und frey zu seyn, und that was ihm beliebte. Dagegen waren in der Stadt erfahrne Krieger, die durch öftere Ausfälle den Belagerern ungemein vielen Schaden zufügten. (i) Doch sorgten die Belagerer, welche die Stadt von allen Seiten eingeschlossen, und einen Cordon an ihren Gränzen gezogen hatten, daß kein Deutscher in ihr Land kommen konnte. Sie erfanden einige Schibolets: op ouws finne herne lizze siouwer klaer lotter Liep-ayen yn ien nift (auf der Ecke unserer Weide liegen vier klare frische Ribits-Eyer in einem Neste;) oder auch: dyr is nyn Klyrck so Krol, als Klyrckampster Krolherede Klyrck: aller Klyrcken is hi te Krol (es ist kein Geistlicher so muthwillig, als der Clarkamster kraushaarigte Clericus, er ist muthwilliger, als alle andere Geistlichen.) Konnte der Fremde diese Schibolets nicht aussprechen, so wurde er für einen Ausländer und Spion gehalten, und mußte die Waffertauche (Wapelpedne, Wapeldronk, quabeltrank) untergehen; worin sie ihn erstickten. (k)

§. 18.

(i) Emm. p. 594. Schot. p. 475.

(k) Gysbert Iapix friesche Rymlerye in der Borrede von Gabbema p. 2. Martena Land-Boek van Vriesland bey v. Schwarzenb. T. II. p. 9. Gabbema Verhael van Leuwarden p. 20. Idzinga Staatsrecht p. 251. Winshemii Chronyk v. Vriesl. p. 371. Schot. l. c. Kempius de Frisia L. I. c. 18. p. 70. Occo Scarl. p. 355. Geschichte der alten fries. oder sächs. Sprache p. 17. Von dem Quabeltrank

Herzog Albert erfuhr auf dem Reichstage zu Augsburg die unangenehme Nachricht von der friesischen Rebellion. Er brachte in der größten Eil einige Truppen auf die Veine, nahm wieder den Rest der schwarzen Garde, die ist in Dänemark stand, in Sold, und rückte nach den Niederlanden an. Unterdessen hatte schon Friedrich von Egmont, Herr von Iffelsstein, auf Befehl des Erzherzogs Philipps, der sich des eingeschlossenen jungen Herzogs Heinrichs annehmen wollte, eine Landung bey Workum versuchet. Diese Landung mißlang, daher segelte er nach Embden. Hier traf auch der Herzog Erich von Braunschweig mit der Avantgarde des Herzogs Alberts ein. Sie vereinigten sich mit dem Grafen Edzard und dem Kern seines Volkes, und giengen ohnweit Leer über die Emse. Von dort zogen sie durch Reiderland, und ferner durch das alte Amt nach Appingadam. Sie schlugen ihr Lager zu Winsum auf. Nach einigen kleinen Scharmützeln, worin die Gröninger immer die Niederlage litten, kam endlich Herzog Albrecht und sein Sohn Georg, mit seiner ganzen Heereskraft zu Winsum an. Appingadam, Winsum und das Kloster Adwert wurden zuvörderst mit starker Mannschafft besetzt, um die Gröninger im Zaum zu halten. Hierauf rückte das verbundene Heer weiter vor, und schlug die Westerlauer und die Gröninger bey Workummer-
Eyhl.

trank haben besonders Reg. N. Math. v. Wicht und Staatsrath Reinboth gehandelt. Beyde Abhandlungen sind abgedruckt in Dreyers vermischten Abhandlungen I. Theil p. 205. et seq. s. auch Siccamia ad L. L. Fr. ad Lit. 22. §. 83. Ostfr. Landesrecht p. 199. n. 1. und alt fr. Wörterbuch p. 413.

Syhl. Es sollen 2000 Mann auf dem Platz geblieben seyn. Das dortige ganze Lager fiel dem vereinigten Heere in die Hände. Es wurde so viele Beute gemacht, daß die Soldaten eine Kuh für einen Schrifenburger (4 str.) und ein Schaaf für eine Scheidemünze (2 str.) die Graf Edzard schlagen lassen, verkauften. Daher sollen, wie Beninga anmerkt, diese 2 str. Stücke Schaafse genennet seyn. Eine Benennung, die sich bis auf diesen Tag erhalten hat, indem wir bekauntermaßen gewöhnlich nach Gulden, Schaafen und Witten rechnen. (1)

§. 19.

Die Gröninger waren nun von den westerlauerischen Friesen abgeschnitten. Das combinirte Heer rückte immer weiter vor und schlug die westerlauerischen Friesen wieder zu zweienmalen, erst bey Bomster-Syhl und dann bey Schlorer-Syhl. Die Friesen brachen hierauf den 16. Juli in solcher Eil die

Be-

(1) Beninga p. 471. Sichel Ben. p. 47. et seq. Schot. p. 476. Emm. p. 595. Winsh. p. 373. Kranz in Saxonia L. 13. c. 27. Ueber diese Rechnungsart findet man in den ostfries. Mannigfaltigkeiten T. 1. p. 216. folgende Bemerkung. Keine Nation hat eine so vernünftige Rechnungsart, als der Ostfries, der nach Gulden, (20 Stüber oder 10 Schaf) Schaffen (20 witt) und Witten rechnet. Wäre der Schaaf nicht in 20 sondern in 10 Theile vertheilet, so wäre die Decimalrechnung vollständig eingeführt gewesen, und man hätte nur im Rechnungswesen, die beyden letzten Zahlen für die Witte und Schaafse abstreichen dürfen. In Deutschland, Holland, England und Frankreich findet man nicht eine so wohl eingerichtete leichte Rechnungsart.

Belagerung von Franeker auf, daß sie nicht einmal die von Gröningen ihnen geliehenen Kanonen mit-schleppten. Herzog Heinrich brach aus der Stadt auf, verfolgte die Flüchtlinge, und massacrirte, was er vor sich fand. Herzog Albrecht vergoß Freudenthränen, wie er seinen Sohn Heinrich umarmte, und dankte den sämmtlichen Fürsten und Herren, die zu dem Entsatze der Stadt Franeker herbeygeeilet waren. Besonders rühmte er die Tapferkeit des Grafen Edwards, und schenkte ihm einen kostbaren Zobelpelz. (m)

§. 20.

Izt stand kein Frieser mehr unter den Waffen. Der Herzog war nunmehr im Stande, ihnen willkührliche Gesetze vorzuschreiben, und die Aufrührer zu strafen, wie es ihm gut dünkte. Herzog Albert war ein gutmüthiger Herr, ließ sich durch Graf Edzard, der sich der Friesen annahm, besänftigen, und söhnte sich mit ihnen Dorfsweise aus. Die Hausleute mußten süßfällig um Gnade bitten, ihre Waffen abgeben, und jedwede Stadt, Flecken und Dorf mußte eine gewisse accordirte Summe, für den Ungehorsam abtragen. Einige der Haupträdelsführer sollen indessen gespießet worden seyn. (n)

(m) Beninga p. 472. Emm. p. 597. et seq. Schot. l. c. Sichel Beninga p. 49.

(n) Beninga p. 472. Martena Landboek l. c. p. II. Sichel Beninga l. c. Emm. p. 599. Occo Scharl. p. 365. Winsh. p. 374.

Dritter Abschnitt.

§. 1. Die allirte Armee belagert die Stadt Gröningen. Aduar der Vergleich. Die Belagerung wird aufgehoben. Der Kaiserliche Gesandte Jürgen von Thoren sequestriret die Umlände bis zur Kaiserlichen Entscheidung. §. 2. Herzog Albert stirbt in Emden. §. 3. Thorn reiset nach Deutschland ab, und bestelt den Grafen Edzard bis zu seiner Wiederkunft zum interimistischen Statthalter der Umlanden. §. 4. Gröningaen nimmt fremde Truppen in Sold, erobert Dickhausen und Delfsiyl und belagert Appingadam. Edzard kommt unvermuthet über die Emse, schlägt die Gröninger und verfolgt sie bis an die Thore der Stadt. §. 5. Muide wird durch ein Butterfass erobert. §. 6. Graf Edzard vereiniget sich mit den sächsischen Truppen aus Friesland und belagert Gröningen. §. 7. Graf Johann von Oldenburg unterwirft sich die Buttiadinger und Stadtländer. §. 8. Die Buttiadinger und Stadtländer vertreiben die Oldenburger und huldigen von neuem Graf Edzard. Bündniß des Grafen von Oldenburg mit seinen Schwägern Edo Winken und Hero Dmken, mit dem Herzog Heinrich von Braunschweig und dem Bischof Conrad von Münster. Graf Edzard bricht vor Gröningen auf und verzettelt das Project der Conföderirten auf Buttiadingerland. §. 9. Die Gröninger fallen indessen in Reiderland ein, und kehren mit Beute zurück. Waffenstillstand zwischen der Stadt Gröningen, den Sachsen und Ostfriesen. §. 10. Der Waffenstillstand wird auf 3 Jahre verlängert. §. 11. Ein strenger Winter. §. 12. Herzog Heinrich cediret seinem Bruder Herzog Georg von Sachsen die friesische Podesterie oder Erbstatthalterschaft, und nimmt in dem westerlauerischen Friesland und in den gröningischen Umlanden die Huldigung ein. §. 13. Die Gröninger beschließen, bis auf den letzten Blutstropfen ihre Freyheit zu behaupten. §. 14. Graf Edzard wird Oberbefehlshaber der sächsischen Armee, schließt die Stadt Gröningen ein, und legt in dem Drentischen ein Blockhaus an. §. 15. Die Stadt Gröningen fällt in die Reichsacht. §. 16. Graf Edzard entzweiet sich mit dem sächsischen General Vitus Draksdorf, verläßt die Armee und geht nach Ostfriesland zurück. Draksdorf setzet die Belagerung der Stadt fort.

M

§. 1.

§. 1.

Nachdem nun die Ruhe in dem westerlauerischen Friesland wieder hergestellt war, zog die allirte Armee nach Gröningen. Am 1. August wurde die Belagerung der Stadt angefangen. Der Bischof von Utrecht und der Freyherr Jürgen von Thoren, welcher von dem Kaiser nach Friesland gesandt war, um die dortigen Zwistigkeiten zu untersuchen, legten sich ins Mittel, und bewürkten in dem Kloster Uduard am 21. August einen Vergleich, wornach sie die Entscheidung aller Streitigkeiten der Stadt mit dem Herzoge, mit Graf Edzard und den Umlanden, dem Kaiser und dem Kammergerichte anheim stellten. Bis dahin wurde Thoren zum interimistischen Statthalter und Oerrichter in den Umlanden angenommen. Die Umlande waren dadurch sequestrirt, und die Stadt Gröningen mußte sich verpflichten, bis zu der Kaiserlichen Entscheidung, sich aller Annahung einer Regierung zu enthalten. Das Lager vor der Stadt wurde sofort aufgebrochen. Der Herzog ließ seine Leute nach Friesland zur Besatzung rücken, und die übrigen Truppen giengen auseinander. (a)

§. 2.

Herzog Albrecht erkrankte zu Selwert. Auf Zureden Grafen Edzards, ließ er sich nach Emden
brin.

(a) Sickel Beninga p. 50. et seq. Erim. p. 600. et seq. Schot. p. 478. Occo Scharl. p. 361. Winsh. p. 375. Unser Egger Beninga, dem Wagenaar in seiner vaterl. Hist. Boek XV. p. 319. folget, irrt sich, wenn er p. 478. den Vergleich nach dem Tode des Herzogs setzt. Wir folgen dem Zeitgenossen Sickel Beninga, der damals in Gröningen wohnte.

bringen, wo besser für seine Wiederherstellung gesorget werden konnte. Die Krankheit aber nahm so sehr Ueberhand, daß er am 8. Octbr. in seinem Quartiere, der alten Münze, seinen Geist aufgab. Sterbend soll er seinen Söhnen empfohlen haben, den Grafen Edzard stets zu schätzen, und in wichtigen Angelegenheiten, sich seines Rathes zu bedienen. Sein balsamirter Körper ist nach Meissen abgeführt, und dorten beygesetzt worden. Seine Eingeweide sind in der Emden großen Kirche begraben. (b) Noch ließt man daselbst auf einer messingenen Platte mit schönen großen Mönchsbuchstaben:

Siste precor gradum, qui transis Viator,
Alberti Ducis Saxoniae, Primi Gubernatoris
Frisiae,

Hic exta quiescunt: cuius post Cicambrios
Frisiosque triumphos, Principibus timori
Gentibusque tremori fuit: abi nunc feliciter,
Et quam miserum sit genus humanum, tecum
revolve.

Dies war der in der sächsischen Geschichte so bekannte Herzog Albert, der Stifter der Albertinischen Linie.

M 2

S. 3.

(b) Beninga l. c. v. Wicht Annal. ad An. 1500.
Sickel Beninga p. 55. Emm. p. 602. Schot. l. c.
Nach Occo Scharl. p. 361. Winsheim. p. 375.
In der Chronyk van Gron. ende Ommelanden
p. 120. soll Herzog Albert vor Grönlungen verwundet worden, und an dieser Wunde zu Emden gestorben seyn.

§. 3.

Der Kaiserliche Gesandte Thorn reißte nach Deutschland ab, und substituirt während seiner Abwesenheit den Grafen Edzard zum Statthalter über die Umlande. Dies mißfiel der Stadt Gröningen, noch mehr, daß der Graf verschiedene Derter, als: Appingadam, Otterdum und Delfshyl in den Umlanden besetzt hielt. Dazu hielt er sich um so viel mehr befugt, weil er sie als sein Unterpand für seine Vorschüsse ansah. Der Adel in den Umlanden hielt es mit dem Grafen Edzard. Daher entstanden zwischen den Edelleuten und der Stadt immerhin Streitigkeiten. Beyde, die Stadt und die Edelleute beschwerten sich dieserhalb bey dem Bischofe von Utrecht, und klagten wechselseitig wider einander, auch klagten die Gröninger wider Thorn, den sie nicht zur Substitution befugt achteten. Gröningen fand keine Hülfe bey dem Bischofe. Sie versuchte es daher, sich selbst Recht zu verschaffen. (c)

§. 4.

In dieser Gegend waren wieder ein Haufen Herrenloses Kriegsvolk angekommen. Eilf Compagnien, die sich die weiße Rose nannten, waren in Reiderland eingerückt, die 13 Tage in Bunde lagen, und die dortigen Eingefessenen quälten. (d) In dem Drentischen standen auch beynah 2000 Mann. 1501 Diese nahmen die Gröninger in ihren Sold gegen freie

(c) Sickel Beninga p. 55. Emm. p. 603. et seq. Schot. p. 480. et seq.

(d) Beninga p. 478.

freie Zehrung und eine Prämie von 7000 Gulden, falls sie ihnen Appingadam erobern würden. Den 18. May rückten sie mit den Grönüngern vor den Dam. Lange lagen sie vor dieser Stadt. Siebenmal wurde sie bestürmet, aber allemal wurden die Belagerer durch die tapfere Gegenwehr der Belagerten zurückgeschlagen. Mit Dickhausen und Delfsuhl glückte es ihnen besser. Beyde Plätze wurden während der Belagerung der Stadt Appingadam angegriffen und erobert. Endlich kam Graf Edzard zum Entsatz herbey. Er landete mit seinen Schiffen den 15. Juni zu Neide, Otterdum und Termün-ten. Zu Otterdum zog er sein Volk zusammen und rückte nach Farmsum, und weiter nach Appingadam hin. Sein Corps bestand aus 1400 Soldaten und 2500 Bauern, worunter viele Butjadinger gewesen seyn sollen, die ihm als ihrem Landesherrn Heerfolge leisteten. Er grif sofort das vereinigte grönünger Heer an. Seine Reuterey führte er selbst an, und war so glücklich, einen Theil der feindlichen Infanterie über den Haufen zu werfen. Sein Fußvolk folgte ihm nach und drang weiter ein. Zuletzt schlug er die ganze Armee. Er verfolgte den flüchtigen Feind bis an die Thore von Grönüngen. Der Bürgermeister Coenders führte die Stadtfahne in eigener Person, warf sie von sich, und kam mit genauer Noth noch in die Stadt. Ein Rathsherr Otto Grell, vier Bürgermeisteröhne, einige hundert Bürger und 400 Soldaten blieben auf dem Plage. Das beste Geschüß fiel dem Grafen in die Hände und eilf Fahnen der Grönünger wurden erbeutet, die der Graf zum ewigen Andenken des Sieges, in der großen Kirche zu Emden aufstellen ließ. Ein damaliger Dichter verewigte nach diesem Siege den Grafen mit einem Knüttelverse:

M 3

Edzar-

Edzardus invictus, Groningenfibus intulit
ictus

Altera post Viti, nam nihil potuerunt re-
niti. (e)

§. 5.

Graf Edzard suchte diesen Sieg zu nutzen. Er ließ unter Anführung der beyden Drosten, Sybo Haykens von Leerort und Otto Papeu Loringa von Strickhausen einiges Volk nach dem Blockhause zu Muiden rücken. Der Commandant dieser festen Burg war ein angesehenener Bürger aus Gröningen. Er war ein Hutmacher und hieß Jann. Die Drosten foderten die Burg auf. Jann, ein ächter Patriot, dem das Herz auf dem rechten Flecke saß, antwortete: er sey entschlossen, sich auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Die Drosten ließen hierauf aus dem Kloster Witwerum das größte Butterfaß holen, setzten es auf Räder, spannten 6 Pferde davor, und ließen die Maschine so nach der Burg heranzuführen. Jann hatte nie eine Kanone von solchem Calibre gesehen, die weite Oefnung schien ihm sofort Tod und Verwüstung zu drohen. Er hielt in dieser seiner mißlichen Lage Kriegesrath, und ergab nach reiflicher Erwägung aller vorwaltenden Umstände, sich mit seinen biedern Leuten auf Gnade und Ungnade. (f)

§. 6.

(e) Beninga p. 484. et seq. Sickel Beninga p. 56. et seq. Emm. p. 609. et seq. Schot. p. 485. Kranzii Saxonia L. 13. c. 27. Occo Scharl p. 367. Winsh. p. 380. v. Wicht. Annal. ad An. 1501.

(f) Beninga p. 487. Emm. p. 612. Schot. p. 486.

§. 6.

Unterdessen rückten auch die sächsischen Truppen unter Hugo von Lensenach in die Umlände an. Er vereinigte sich zu Winsum mit den Truppen des Grafen Edzards, zog dann grade vor die Stadt, und verlangte, daß sie ihm das Thor öffnen, eine sächsische Besatzung einnehmen, ihm alle Kanonen und Munition überliefern, und seinem Herrn, dem Herzoge Heinrich von Sachsen huldigen sollte. Die Gröninger schlugen alle diese ihnen vorgeschriebene Artikel ab und gaben dabey vor, daß sie sich in den Schuß des Erzherzogs Philipp von Burgundien begeben hätten. In der That haben sowohl die Gröninger als viele der westlerauerschen Friesen aus Haß gegen die sächsische Regierung, darüber nach Herzog Alberts Tode, bey dem Burgundischen Hofe Traktaten gepflogen. Sie sind aber nicht zu Stande gekommen. Die verbundenen Sachsen und Ostfriesen hielten indessen die Stadt immer eng eingeschlossen, verwüsteten die umliegende Gegend mit Feuer und Schwert, trieben in den Umländen Brandschakungen bey, und legten ein Blockhaus an dem Gröninger- oder Reid-Tiefe an. (g)

§. 7.

Mitten unter diesen Unruhen erhielt die so hart bedrängte Stadt Gröningen Lust. Ein feindlicher Einfall in Butladinger- und Stadtland zwang den Grafen Edzard seine Truppen aus Gröningerlande zurückzuziehen. Schon 1498 befehlete der kürzlich auf den Bremischen Stuhl gesetzte Erzbischof Johann

M 4

von

(g) Sickel Beninga p. 58. Emm. p. 613. Schot. p. 487.



Kade

[Krieg]

von Kade die Stadtländer und Butiadinger. Er wollte sie dem Bremischen Stuhl unterwerfen. Aber fruchtlos waren seine Bemühungen. Besser glückte es dem Grafen Johann von Oldenburg. Dieser suchte im Trüben zu fischen. Er nahm 1499 einen Theil der schwarzen Garde, die aus Gröningerland herüber gekommen war, in seinen Dienst, und zog mit ihr nach der Gränze von Butiadinger- und Stadtländ her an. Die Butiadinger und Stadtländer rückten ihm entgegen. Der Graf und Ulrich von Dornum, den die schwarze Garde zu ihrem Heerführer angenommen hatte, griffen sie an, und schlugen sie zu zwey wiederholten malen in die Flucht. Die Folge dieses gedoppelten Sieges war, daß ihm die Butiadinger huldigen mußten. Von hier trat der schwarze Haufe unter Anführung Ulrichs von Dornum in Dienst des Herzogs Magnus von Lauenburg. Dieser wollte sein Heil an den Wursthriesen versuchen, wurde aber von ihnen geschlagen. Unser Junker Ulrich hatte dabey das Unglück, daß ihm eine Kugel das Bein zerquetschte. Hierauf nahm der König Johann von Dänemark die schwarzen Häufen in Sold und bekriegte mit denselben die Dithmarsen. Aber auch diese stritten männlich für ihre Freiheit, und siegten. Die Grafen Otto und Adolph von Oldenburg, Bruder des regierenden Grafen Johann, fanden bey dieser Fehde wider die Dithmarsen, ihren Tod. (h)

§. 8.

(h) Krantzii Saxonica L. 12. c. 23. und L. 13. c. 26. Dilichii Chron. Brem. p. 173. et seq. Schiphouer Chronic. Oldenb. bey Meibom T. 2. p. 189. Hameln. Old. Chron. p. 302. Beninga p. 478. Emm. p. 586. Schot. p. 472.

§. 8.

Diese Niederlage erweckte bey den Butiadingern den Geist der Freiheit. Heimlich machten sie (1500.) mit den Wurstfriesen ein Bündniß, griffen unvermuthet die Oldenburger an und jagten sie zum Lande hinaus. Sie huldigten hierauf von neuem dem Grafen Edzard von Ostfriesland, und wählten ihn wieder aus freien Stücken zum Beschützer und Patronen ihrer Freiheit. (i) Es ist daher zu vermuthen, daß der Graf sie mit Geld oder Volk unterstützet habe. Selbst aber ist er nicht herüber gekommen, weil seine Anwesenheit in Gröningerland so nothwendig war. Graf Johann von Oldenburg konnte es indessen nicht verschmerzen, daß die Butiadinger sich seiner Regierung entzogen, und sich ihrem vormaligen Herrn, dem Grafen Edzard unterworfen hatten. Daher trat er mit seinen beyden Schwägern, Edo Wimken von Jever und Hero Omken von Wiemund, mit dem Herzog Heinrich von Braunschweig und dem Bischofe Conrad von Münster in ein Bündniß, um mit gemeinschaftlicher Hand die Butiadinger zu unterjochen. Sie vereinigten sich schon vorläufig über die Beute, wie uns Dilichius versichert, (k) so, daß jeder gleichen An-

M 5 theil

(i) Edzardum Frisiae Comitem, libertatis suae tutorem et patronum eligunt. Chytr. Chron. Sax. p. 115. Dilichius, Emm. und Schot. l. c.

(k) Dilichius p. 179. Anfänglich ist indessen von einer Theilung die Rede nicht gewesen, indem die Verbündeten sich nur damalen verpflichtet haben, Butjadinger- und Stadtland dem Bischof von Bremen wieder zu unterwerfen. Das Original ist auf dem Regierungsarchive.

theil an dem zu erobernden Lande haben sollte. Herzog Heinrich von Braunschweig wurde zum Oberbefehlshaber dieses vereinigten Heeres ernannt. Graf Edzard lag damals mit den Sachsen (1501.) vor Gröningen. Unterrichtet von diesen großen Zurüstungen, zog er mit 600 seiner besten Kriegesleuten über die Emse, und rückte nach Butiadingerland hin. In Stadtland war das vereinigte Heer schon im Anfange Septbr. eingerückt, und hatte sich dieses Landes fast ohne Schwertschlag bemestert. Die Butiadinger aber waren auf ihrer Hut und erwarteten gut bewafnet, den nach ihrer Gränze anbringenden Feind. Ihre Gränzörter hielten sie stark besetzt, und wehrten muthig und tapfer das vereinigte Heer ab. Wie nun der Herzog die Ankunft des Grafen Edzard vernahm, zog er auch seine Truppen aus Stadtland zurück, und hinterließ blos eine gute Besatzung in der stark befestigten Holzwardischen Kirche. Aber auch diese Besatzung mußte sich bald nachher ergeben. So gieng das ganze Projekt zu Wasser. (l) Selbst der oldenburgische Chronograph wundert sich, daß eine so große Macht so wenig ausgerichtet habe. (m) Nach unserm Beninga (n) ist Herzog Heinrich in dem folgenden Jahre wieder in Butiadingerland gefallen, wo er eben so wenig Fortschritte wie vorhin, gemacht hat. Um in der Folge Butiadingerland für dergleichen Plackereyen zu sichern,

(l) Hamelman p. 304. Beninga p. 486. Schiph. Chron. Old. p. 189. Dilichius p. 179. Emm. p. 614. Schot. p. 487. Krantzius in Saxon. L. 13. c. 29.

(m) Schiph. l. c.

(n) Beninga p. 485.

sichern, ist auf Intercession der Städte Bremen und Lüneburg, wie auch der Wurstfriesen 1502. zu Bremen ein Friedenskongreß gehalten. (o) Der Ausgang desselben wird uns nicht gemeldet.

§. 9.

Wie Graf Edzard vor Gröningen ausbrach, und den Butiadingern zu Hülfe eilte; fielen die Gröninger im Ausgang Septbr. in Reiderland ein, und brannten Bunde mit der schönen Kirche ab. Aus Furcht, daß der Graf bald zurückkommen würde, zogen sie mit geraubten 300 Ochsen und anderer Beute, wieder nach Gröningen zurück. (p) Noch in dem Ausgange dieses Jahres wurde durch Vermittelung des Bischofs und des Domkapitels zu Utrecht, ein Waffenstillstand zwischen den Grönigern, Sachsen und Ostfriesen zu Stande gebracht, der Bischof wurde zum Schiedsrichter dieser Streitigkeiten angenommen, und die befestigten Orter blieben vorerst in den Händen der Sachsen und Ostfriesen. Hierauf dankten die Gröninger einen großen Theil ihrer Truppen ab, und die Sachsen zogen ihr Volk wieder über die Lauer zurück. (q)

§. 10.

Der Waffenstillstand war anfänglich nur auf 1502
73 Tage abgeschlossen, wurde aber von Zeit zu Zeit bis
bis zu dem Ausgange Aprils 1504. verlängert. 1504
Von

(o) Dilichius p. 180.

(p) Sickel Beninga p. 61. Emm. p. 614. Schot.
p. 487.

(q) Sickel Beninga l. c. Emm. p. 615. Schot. l. c.

Von 1502 bis 1504 wurde an verschiedenen Orten und endlich zu Gent in Brüssel an einem Vergleich gearbeitet. Zu Gent und Brüssel erschienen 1504 selbst der Herzog Georg von Sachsen, und die Abgesandten von Gröningen, von den Umlanden und dem Grafen Edzard. Dieser Friedenscongrèß wurde unter dem Vorsitze des Erzherzoges Philipps gehalten. Der sächsische Kanzler Pflug sprach immer in dem Tone eines Ueberwinders, der der Stadt nach Willkühr Befehle vorschreiben könnte. Die Huldigung des Herzogs Georg von Sachsen, als Erbstatthalters von ganz Friesland, eine sächsische Besatzung in der Stadt, Entfugung alles Rechtes der Stadt auf die Umlande, Ersehung der Kriegeskosten und ein jährlicher Tribut; dies waren die ersten und Hauptbedingungen, wovon der Kanzler keinen Fuß breit abweichen wollte. So hoch spannten immerhin die Sachsen den Bogen, daß nie ein Vergleich zu Stande kommen konnte. (r) Sichel Beninga, der allen diesen Unruhen mit beygewohnt hat, giebt dem Grafen Edzard die Schuld, daß die so oft versuchte Sühne fruchtlos gewesen, indem er schon damals mit dem Projecte schwanger gegangen, sich selbst zu einem Regenten von Gröningen aufzuwerfen. (s)

§. II.

(r) Emm. p. 615. et seq. Schot. p. 488. et seq. Sichel Beninga p. 66. et seq.

(s) Want de Grave van Oostvriesland daer in seer arbeidende was, om de Landen van den Hartogen van Sassen, onder hem to krygen, soo dat de van Groningen daer toe geener goeder uyt-dracht der Sacke koomen konden, p. 66.

§. 11.

In dieser dreijährigen Zwischenzeit ruhten durch ganz Friesland die Waffen. Von der Südersee bis zur Weser vernahm man nichts von Krieg und Kriegesgeschrey. Indessen drückte ein harter Winter unser Vaterland. Am 4. Januar 1503 stellte sich erst der Frost ein. Im Ausgange Februar war die Emse noch so feste gefroren, daß man von Emden aus, nach der Insel Messerland gehen konnte. Ein heitrer schöner Tag, der grade auf einem Sonntage einfiel, veranlaßte eine große Menge der Eingefessenen, Vornehme und Geringe, Kinder, Männer und Frauen, die Winterlust zu genießen, um sich auf der Emse zu vergnügen. Unvermuthet bekam das Eis bey der Stadt einen Riß, und fieng sich an zu heben. Ein alter Bürger bemerkte die Gefahr, die so vielen Menschen drohte, faßte den schnellen Entschluß, ein geringes Haus an der Emse in Brand zu stecken, und die Sturmglocke läuten zu lassen. Hiedurch veranlaßte er die schnelle Rückkehr seiner Mitbürger und wurde der Erretter vieler Menschen, denn kaum waren die leßten an die Brücke gekommen; so fieng das Eis an zu treiben. (t) Unartig ist es, daß unsere Geschichtschreiber uns den Namen dieses wackeren Mannes vorenthalten und ihn nicht verewiget haben. Ein Bürger, der 100 Seelen errettet, hat sich gewiß, um das Vaterland so verdient gemacht, als der rüstige Held, der 50 Feinde erleget.

§. 12.

Herzog Heinrich konnte die friesische Nation, die ihn in Franeker belagert hatte, durchaus nicht leiden,

(t) Beninga p. 490. Emm. p. 681.



leiden, und er war auch bey ihnen nicht gelitten. Daher ist er nach dem Entsatze von Franeker, nie wieder in Friesland gekommen, und hat seinem Bruder Herzog Georg, die, nach dem väterlichen Testamente, auf ihn vererbte friesischen Staaten cediret. (u)

1584 Herzog Georg schrieb im May 1504 einen Landtag nach Franeker aus. Er durchreiste hierauf das ganze westerlauerische Friesland und nahm in den Monaten Juni und Juli allenthalben die Huldigung ein. (v) Hierauf zog er mit großem Staate nach Gröningerland, und ließ sich von den umländischen Edelleuten in Appingadam huldigen. Graf Edzard bewirthete den Herzog, der sich 5 Tage zu Appingadam aufhielt, mit vielem Aufwande auf seine eigne Kosten. Hierauf gieng Herzog Georg nach Meissen und Graf Edzard nach Ostfriesland zurück. (w)

§. 13.

Der Winter gieng ruhig hin. Nichts vom 1505 Belange fiel vor. Im Anfange des vorigen Jahres wurde zu Belbe in dem Drentischen wieder an einem Vergleiche gearbeitet. Es kam hier wie gewöhnlich, nichts weiter zu Stande, als die Verlängerung des Waffenstillstandes bis den 1. April dieses Jahres. Wie

(u) Häberleins neueste Reichsgeschichte IX. Band. p. 322.

(v) Beninga p. 496. Sichel Beninga p. 71. Emm. p. 622. Occo Scarl. p. 373. Schot. p. 493. Die Eidesformeln und die Herzogliche Reversalen sind bey Schot. p. 495. et seq. und in Martena Landboek v. Vriesland p. 31. et seq. Winsh. p. 387. abgedruckt.

(w) Sichel Beninga p. 72. Emm. p. 625. Schot. p. 501.

Wie nachher die Gröninger auf eine neue Verlängerung bis Februar 1506. antrugen, so wollten Graf Edzard und die Sachsen darein nicht einwilligen, verstateten indessen noch eine Zusammenkunft kurz nach Ostern, in dem Kloster Jerusalem. Hier traten denn wieder die Abgeordneten von beyden Seiten zusammen. Den Gröningern wurden die alten harten Bedingungen vorgeleget, die sie nicht eingehen konnten. Die von ihnen gesuchte Verlängerung des Waffenstillstandes wurde abgeschlagen. Es sahen also die Sachsen und Graf Edzard von dieser Zeit den Waffenstillstand für beendigt an. Wie die grönigischen Deputirte in ihre Stadt zurückkamen, gerieth die aufs äußerste gebrachte Bürgerey in wilde Wuth. Einige riefen, man sollte in der Eil 2000 Mann annehmen, mit diesen über die Lauer ziehen, und laut rufen: frey, Friesisch! Man hofte, daß durch dieses Losungswort, das ganze westerlauerische Friesland zu den Waffen greifen, das sächsische Joch abwerfen, und sich zu ihnen gesellen würde; Rasend schrien andere, man sollte die Deiche durchstechen und die Syhlen zerstöhren; wieder andere, man solle die Stadt, alle Flecken und Dörfer abbrennen, und so dem Herzoge und dem Grafen Edzard das verwüstete Land überlassen. Einige wenige, worunter selbst unser Chronograph Sichel Beninga, ein Bürger in Gröningen, gehörte, dachten edler, und riefen der Bürgerschaft, sich in die Zeit zu schicken, und sich so gut zu vergleichen, wie es ihr möglich wäre. Das Resultat dieser Deliberationen war, die Freyheit der Stadt bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen. (x)

§. 14.

(x) Sichel Beninga p. 79. Emm. p. 631. Schot. p. 503.



Schon am 9. April rückten 400 Sachsen in die Umlande ein, und besetzten das Kloster Aduard. Graf Edzard und sein Bruder Uko kamen von der andern Seite mit 800 Bauern und 200 Soldaten, und quartierten sich in Appingadam ein. Graf Edzard gieng hierauf nach Aduard, und wurde zum commandirenden General der sächsischen Armee ernannt. Die Feindseligkeiten nahmen sofort ihren Anfang. Die Gröninger fielen öfters aus der Stadt, brachten Vieh aus den Umlanden auf, und suchten wo sie konnten, Graf Edzard zu beschädigen. Ein Anschlag auf Aduard, welches sie mit 1200 Mann anfielen, mißlang ihnen. Der Graf schloß hierauf die Stadt von allen Seiten ein, und war Vorhabens, sie durch Hungersnoth zur Uebergabe zu zwingen. In dieser Noth wandte sich die Stadt an den Bischof von Utrecht. Das hierauf erfolgte Vorschreiben des Bischofs, worin er zuletzt drohte, der Stadt, welche von Alters her zu dem Stifte gehört habe, mit seiner Macht zu Hülfe zu kommen, fand nicht die geringste Würkung bey dem Grafen Edzard. Er stand dem Bischofe nur blos die geistliche Jurisdiction zu. Er rückte mit 1500 Mann in das Drentische ein, und legte ein Blockhaus an, diesem Blockhause gab er den spöttischen Namen Wehr den Braß. Wie der Graf hier noch unbeschanzt lag, rieth unser Sichel Beninga seinen Mitbürgern zu einem Ausfall, und diese Gelegenheit nicht zu versäumen. Aber die Gröninger waren nicht muthig genug, ihn anzugreifen. Den Bischof verdroß es, daß Graf Edzard in dem Drentischen ein Blockhaus anlegte, drohte daher, ihn mit Heereskraft zu überfallen. Trohig antwortete der Graf:
der

der Pfaffe von Utrecht und sein Kapitel sollten nur ihre Kirche regieren, und sich in die Händel der weltlichen Fürsten nicht mischen, was er thäte, geschähe im Namen und auf Befehl des Herzogs von Sachsen, an den könnte er, der Bischof sich wenden. Unterdessen ließ der Graf von der andern Seite unter seinem Drostem von Stickhausen Otto Papeu Loringa mit 2000 Mann Schlochern befestigen. (y)

§. 15.

Während der Zeit, daß Graf Edzard die Stadt so eingeschlossen hielt, hatte Herzog Georg von Sachsen auf dem Reichstage zu Köln, die Reichsacht wider die Stadt Gröningen und ein Mandat auf den Bischof zu Utrecht bewürket, wornach er sich mit seiner geistlichen Jurisdiction begnügen und sich nicht in die jezige Civilstreitigkeiten mischen sollte. Der Kaiserliche Herold kam in die Stadt und publicirte den Reichsbann. Die Gröninger belachten den Herold, und erkühnten sich öffentlich zu sagen: daß Männer, die keine Waffen schreckten, sich auch nicht für todten Buchstaben fürchteten. Durch Vermittelung des Bischofs von Utrecht wurde indessen noch am 29. Juli ein Friedenscongrèß zu Deventer gehalten, dessen Ausgang wie vorhin den Wünschen der Gröninger nicht entsprach. Die Gröninger ersuchten aber den Erzherzog Philipp um eine Borsprache bey dem Kaiser Maximilian und dem Herzoge Georg. Hierauf wurden wiederum auf den 15ten Septem-

(y) Sickel Beninga p. 81. et seq. Beninga p. 472. Emm. p. 636. et seq. Schot. p. 505. et seq.



September zu Duisburg, und auf den 1. October zu Hattum Friedenscongresse gehalten. Aber auch beyde waren fruchtlos. (z)

§. 16.

In die Umlande war im August ein sächsischer General Vitus von Draaksdorf mit 1000 Mann eingerückt. Zwischen diesem und dem Grafen brach bald ein Mißverständniß über den Sold der Truppen aus, den der Graf bisher aus den seinigen bezahlet hatte. Hierüber gerieth der Graf mit den sächsischen Officieren in Wortwechsel, und verließ in voller Hitze die Armee. (a) Er zog seine eigne Truppen nach Appingadam zurück und gieng selbst nach Ostfriesland, um seine häusliche Sachen in Ordnung zu bringen. Vitus von Draaksdorf übernahm hierauf das Oberkommando der sächsischen Armee. Gröningen blieb noch immer eingeschlossen, spürte nunmehr Hungersnoth und verzweifelte an dem gehofften Beystande des Bischofes. Der General Vitus suchte diese ihre mißliche Lage zu nutzen, und glaubte sich in der Gunst seines Herrn, des Herzogs festzusetzen, wenn er ihm Gröningen ohne Schwerdschlag, in der Abwesenheit des Grafen Edzards überlieferte. Er wandte daher alle Mühe an, die Stadt mit dem Herzoge auszugleichen. Die hart gedrängten Gröninger waren gleich zu einer freundschaftlichen Zusammenkunft willfährig. Es wurde von beyden Seiten eifrig an einem Vergleiche gearbeitet, es kam aber derselbe nicht zu Stande. Hierauf suchte Draaksdorf durch

(z) Sickel Beninga p. 113. Emm. p. 635. et seq. Schot. p. 506. et seq.

(a) Martena Landboek van Vriesland p. 61.

durch einen Mönch zwischen dem Magistrate und der Bürgerey Uneinigkeit zu stiften, die zu einem Auf-
ruhre ausbrechen sollte, um dadurch sich der Stadt
Gröningen zu bemessern. Wie dieses entdeckt
wurde, und die Gröninger, die er durch Verstellung
eingewieget hatte, nun ein Mißtrauen auf ihn setzten,
wurde er erbittert. Er schloß die Stadt noch enger
ein, schnitt den Gefangenen die Ohren ab und ließ den
Weibern die Röcke abreißen. Ueber diese Barbarey
und Ungezogenheit wurden die Gröninger so erbittert,
daß sie sich fernerhin auf keinen Accord einlassen
wollten. Endlich wurde noch durch Vermittelung
des Bischofs zu Utrecht von den Kaiserlichen Kom-
missarien die Sühne zwischen dem Herzoge und der
Stadt im Februar versuchet, sie kam aber eben so
wenig zu Stande. (b)

(b) Sickel Beninga p. 127. et seq. Emm. p. 648.
et seq. Schot. p. 513. et seq. Winsh. p. 404.
et seq.

N 2

Bier.



 Vierter Abschnitt.

- §. 1. Die Stadt Grönningen wendet sich an die Gebrüder Grafen Edzard und Ufo. §. 2. Macht sich verbindlich mit Vorbehalt ihrer Freyheiten und Privilegien, beyden Grafen im Namen des deutschen Reiches bis zur Beendigung der Streitigkeiten, den Besitz der Stadt einzuräumen, eine gräfliche Verwaltung einzunehmen, dem Grafen Edzard zu huldigen, und ihm die Regierung der Umlanden zu überlassen. §. 3. Graf Edzard gehet mit 5000 Ostfriesen über die Ems, läßt sich vor dem Thore der Stadt Grönningen huldigen, hält einen staatlichen Einzug. §. 4. Erbauet ein Kasteel in der Stadt. §. 5. Vergleichet sich mit dem Herzoge von Sachsen, und wird Herzoglicher Statthalter der Umlande. §. 6. Die Umländer weigern zum Theil den Huldigungseid, und wollen unmittelbar unter dem Grafen stehen. §. 7. Edzard bleibt im Besitz der Stadt Grönningen und der Umlande. §. 8. Graf Ufo stirbt. Edzard wird allein regierender Graf. §. 9. Fruchtlose Versuche der Sühne zwischen dem Herzoge von Sachsen, dem Bischofe von Utrecht, Grafen Edzard, der Stadt Grönningen und den Umlanden. §. 10. Ostfriesland blühet unter der vor-
 trefflichen Regierung des Grafen Edzards. §. 11. Edzard zwingt Hero Dinten sich ruhig zu halten, errichtet mit des nun verstorbenen Edo Winken Sohn, Junter Christoffer von Jever, ein Schutz- und Trutz-Bündniß, und sichert die ostfriesische Gränze für Feindseligkeiten des Herzogs von Braunschweig und des Grafen von Oldenburg. §. 12. Graf Edzards Gemalin stirbt. Er führet in seinem Hause die Primogenitur ein. §. 13. Bündniß des Grafen mit verschiedenen Grafen und Edelkenten aus Westphalen und am Harze, wider den Herzog von Sachsen. §. 14. Nach Absterben des Grafen Heinrich von Stolberg, wird Graf Everwin von Bentheim, Herzoglicher Statthalter des westfälischen Frieslandes. Er ist ein Feind des Grafen Edzards. §. 15. Es wird an einem Vergleich zwischen dem Grafen und dem Herzoge gearbeitet. Edzard wird gegen Abtretung der Stadt Grönningen, die Erb-
 statt-

statthalterschaft über Gröningerland, oder den Umlanden und Friesland jenseits der Lauer angeboten. Gröningen vereitelt durch ihre Protestation dieses Projekt. §. 16. Kaiserliches Mandat, wornach der Graf den Herzog von Sachsen, als Erbstatthalter des ganzen Frieslandes, auch in Absicht der Graffschaft Ostfriesland für seinen Lehnsherrn erkennen, und von ihm als Statthalter über die Umlande bestellet werden soll. §. 17. Der Graf appelliret von diesem Mandate an das Reichskammergericht. Der Kaiser belegt ihn mit der Reichsacht. Die Herzoge von Braunschweig, der Graf von Oldenburg und der sächsische Statthalter, Graf von Bentheim rüsten sich, Edzard, als einen Reichsrebell zu bekriegen. Edzard setet sich in Vertheidigungsstand.

§. I.

Die Gröninger, die selbst dem Bischofe nicht mehr trauten, und gar glaubten, daß er mit den Sachsen unter einer Decke läge, wenigstens von ihm keine thätige Hülfe mehr erhielten, wandten sich nun, durch Mehrheit der Stimmen, denn es waren noch einige bischöflich, andere sächsisch gesinnt, an den Grafen Edzard. Nach einem vorläufigen Gespräche zu Eiamsweer kam bald darauf am 17. April zwischen den Deputirten der Stadt und dem Grafen Edzard, ein Vergleich in dem Kloster ter Münte zu Stande. Die Artikel wurden auf dem Rathhause vorgelesen, und von dem Magistrate und der Bürgerschaft genehmiget. Graf Edzard wurde hievon benachrichtiget, und sandte einige Abgeordnete nach Gröningen, den bereits angefertigten förmlichen Vergleich, in seinem und seines Bruders Namen zu unterschreiben und zu besiegeln. Dieser Actus der Unterschrift, und der Besiegelung von Seiten der Stadt und der beyden Grafen, geschah am 24. April. (a)

N 3

§. 2.

(a) Sickel Beninga p. 164. Emm. p. 660. Martena Landboek van Vriesl. p. 62.

S. 2.

Der Inhalt dieses so sehr wichtigen Vergleichs war: Die Grafen Edzard und Uko sollten im Namen und von wegen des römisch deutschen Reichs, Besitz von der Stadt nehmen; die Stadt sollte eine gräfliche Besatzung von 800 bis 1000 Mann einnehmen, dem Grafen Edzard vor dem Thore, ehe er in die Stadt kommen würde, huldigen, und ihm die Regierung der Umlande einräumen; dann sollten die Streitigkeiten mit dem Herzoge von Sachsen, der Entscheidung einiger Reichsfürsten überlassen werden, woben Graf Edzard sich der Stadt bestens annehmen sollte; ohne Wissen und Willen des Grafen sollte sich die Stadt mit Niemanden in Traktaten einlassen; der Graf sollte die Privilegien, Freiheiten, Rechte, Herkommen und Observanzen der Stadt ungekränket lassen, und wegen Unterhaltung der Besatzung sollten demnächst von beyden Seiten Vorschläge gemacht werden. Dem Grafen wurde die Ansetzung der richterlichen Personen anvertrauet, das Stapelrecht wurde der Stadt Gröningen und Appingadam gelassen, und die Zollfreiheit ihrer Waaren durch die Umlande der Stadt Gröningen zugesichert. (b)

S. 3.

Wie der untergeschriebene und besiegelte Vergleich dem Grafen Edzard überliefert wurde, schiffte er sofort mit 5000 seiner Unterthanen und einigen in
Gold

(b) Dieser Vergleich ist vollständig abgedruckt bey Sickel Beninga p. 167. Eggerik, Beninga p. 501. Brenelsen T. I. L. IV. p. 127.

Sold genommenen fremden Kriegesknechten über die Emse, und rückte am 30. April in Appingadam ein. Des andern Tages zog er mit fliegenden Fahnen und unter Kriegsmusik nach Gröningen. Er selbst, und der ihn begleitende Adel, alle gepanzert, ritten vor der Reuterey an. Vor dem Thore standen der Magistrat, die Geschwornen, und die Deputirten der Stadt. Der Graf ließ Halte machen, stellte sein Volk in Reihe und Glieder, und ritt in Begleitung von sieben Edelleuten vorwärts nach dem Thore hin. Hier nahm Ulrich von Dornum dem Magistrate und den Deputirten den Huldigungseid ab. Nach geleistetem Eide, dankte er dem Magistrate und den Deputirten für das Zutrauen, so sie auf ihn gesetzt hatten, und empfing hierauf aus den Händen des Magistrats die Schlüssel der Stadt. Er hatte so viel Volk mitgenommen, weil er befürchtete, daß ihm der sächsische General Ritus den Weg versperren würde. Daher behielt er nur 1000 Mann bey sich, und ließ die übrigen nach Appingadam zurückmarschieren. Dann ließ er durch den Drosten Dapinga das Paulthor mit 100 Mann besetzen. Hierauf rückten seine übrige Leuten mit fliegenden Fahnen, gerührten Trommeln und blasenden Instrumenten in die Stadt ein. Er selbst, umgeben von seinen Trabanten und Hellebardiers folgte zu Pferde mit der Ritterschaft, und hielt unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, seinen staatlichen Einzug. Diese Feyerlichkeiten waren recht nach dem Geschmack der Bürger, noch mehr aber der Anblick vieler Proviantwagen, die der Graf aus Ostfriesland kommen lassen, um dem Mangel in der Stadt abzuhelfen. Mit Freudengeschrey wurde er empfangen, und auf allen Gassen ertönte eine Parodie auf ein bekanntes Osterlied:

Christus is upgestanden,
 Herr Veit moet nu uth dussen Landen,
 Des willen wy alle froh syn,
 Grave Edsard wil unse troost syn,
 Kyrie eleison. (c)

§. 4.

Des folgenden Tages den 2. Mai hörte er in der großen Martinskirche einer feyerlichen Messe zu. Er saß auf einem erhabenen Stuhl, der ihm zu Ehren errichtet, und ganz mit Seidenzeug behangen war. Von hier gieng er nach der St. Walburgskirche, und ließ sich von der ganzen, dort versammelten Bürgerschaft, den Eid der Treue schwören. Hierauf machte er sofort Anstalt an der Südostseite der Stadt, zwischen dem Oster- und Steintillthor ein Kasteel anzulegen. Dieses Werk, woran vorzüglich die Umländer eifrig arbeiten mußten, wurde mit seinem dicken Thurm, Bollwerken, Graben und Brücken bald zu Stande gebracht. In dieses Kasteel legte er nachher eine Besatzung von 100 auserlesenen Männern. Zum Drosten und Commandanten machte er Lütet von Dornum, und zum Amtmann einen Meister Bawe. (d)

§. 5.

Unterdessen ließen Witus Draksdorf und die sächsischen Rätthe in dem westerlauerischen Frieslande, beräubt

(c) Sickel Beninga p. 171. Egg. Beninga p. 499. Emm. p. 664. Schot. p. 521. Martena Landboek p. 63.

(d) Sickel Beninga p. 173. Beninga p. 501. und 505. Emm. p. 665. Occo Scarl. p. 377.

betäubt über diese so schnell veränderte Scene, den Grafen fragen, aus welcher Macht er die Stadt Gröningen in Besiß genommen habe? Edzard antwortete: Er habe die Stadt bis zum Austrage der Streitigkeiten zwischen dem Stuhl von Utrecht und dem Herzoge Georg, im Namen des römisch deutschen Reichs, als ein Sequester in Besiß genommen, und sey bereit, dem Kaiser, dem Reiche, und selbst dem Herzoge, davon die Gründe vorzulegen. Die Einwohner der Stadt Gröningen, und auch die Umländer, hatten stärkere Zuneigung zu dem Grafen Edzard, als zu dem Herzog Georg. Bey einem Kriege mit den Sachsen, konnte der Graf sicher darauf bauen, daß die dortigen Eingesessenen seine Parthie nehmen würden. Selbst in dem, durchs Schwert gebändigten westerlauerischen Friesland, wurde die sächsische Regierung gehasset. Auch dort war eine Rebellion zu vermuthen, weil jede fremde Regierung, dem Geiste der Nation zuwider war. Dem Herzoge und vorzüglich seinem Vater, hatte Friesland bisher ungeheure Summen gekostet, wodurch die Casse sehr erschöpft war. Bey diesen Umständen fand der Herzog es rathsam, das Schwert in die Scheide zu stecken, und sich vorerst mit dem Grafen in der Güte zu vergleichen. Es kam auch in dem Kloster Abuard zwischen dem sächsischen Obermarschall, Grafen Heinrich von Stolberg und Grafen Edzard, im Anfange Juli eine Convention zu Stande, wornach der Graf bis zur Entscheidung der Streitigkeiten, zwischen dem Bischof von Utrecht und dem Herzoge, in dem ruhigen Besiß der Stadt verbleiben, und als Statthalter des Herzogs, die Regierung über die Länder, zwischen der Emse und Lauer, so lange behalten sollte, bis sie sich darüber besonders verglichen, und



der Herzog dem Grafen die ihm vorgeschossene 30000 Kaiser-Gulden würde wiederbezahlet haben. Hierauf dankte der Herzog die fremden, in seinem Solde stehende Truppen ab. Nur allein zu Werdenbraß, Medwersuhl und dem Blockhause bey Winsum blieb eine sächsische Besatzung. (e)

§. 6.

Graf Heinrich von Stolberg, ein wohlbedenkender, gerechter und leutseliger Herr, wurde zum Herzoglichen Statthalter jenseits der Lauer angesetzt; so wie nun Graf Edzard, Statthalter disseits der Lauer bis zur Emse oder den Umlanden war. Schon vorlängst hatten die Umlande dem Grafen Edzard selbst gehuldigt. Wie ihnen nun eröffnet wurde, daß der Graf zum Statthalter über die Umlande, von dem Herzog Georg gesetzt worden, und der Graf sie hierauf durch seinen geheimen Rath Hieko von Dornum des Eides entließ, womit sie ihm bisher verpflichtet waren, so sollten sie nunmehr dem Herzog Georg huldigen. Die vornehmsten sächsischen Officianten, der Statthalter, Graf von Stolberg, Schleniz, Vitus Drafsdorf und der Kanzler Tauber waren zugegen. Einige schworen den Huldigungseid, die mehresten wegerten sich. Alle Ueberredungen waren fruchtlos. Bestürzt über diesen Auftritt, zogen die sächsischen Herrn unverrichteter Sache wieder über die Lauer. Nicht lange nachher, den 10ten August, wurden die Artikel, worunter der Graf zum Statthalter über die Umlande bestellet worden,

zu

(e) Sickel Beninga p. 174. Occo Scarl. p. 378. Winsh. p. 405. Emm. p. 666. Schot. p. 522. Martena Landb. p. 63.

zu Harlingen aufgesetzt, und von dem Grafen und Schleniz unterschrieben und besiegelt. Darin wurde unter andern versehen, daß der Graf die Umlände, die dem Herzoge noch nicht geschworen hatten, gegen Ausgang Septembers zu der Huldigung anhalten sollte. Wie der Graf bey seiner Rückkehr diese Artikel den Eingewohnten der Umlände vorhielt, entstand ein allgemeines Murren. Sie sagten ihm grade heraus, daß es ihnen mißfiel, daß er eines andern Herrn Diener wäre, und daß sie ihm nicht gehorchen würden, wenn er des Herzogs Statthalter wäre, sie könnten auch um so viel weniger dem Herzoge huldigen, weil das Band zwischen den Umländen und der Stadt Gröningen noch nicht aufgelöst sey, der Herzog aber ein offenbarer Feind der Stadt wäre. Hiedurch gerieth die ganze Convention zwischen dem Herzoge und dem Grafen ins Stecken. Auch hat der Herzog nie den von Schleniz, unter seiner einzuholenden Approbation, getroffenen Vergleich zu Harlingen ratificiret. (f)

§. 7.

Graf Edzard blieb bis 1514. in dem ruhigen Besitze der Stadt Gröningen und der Umlände. Er war unter allen seinen Vorfahren und Nachkommen der mächtigste Herr aus dem cirksenaischen Hause, Beherrscher von Gröningen und den Umländen, von Ostfriesland und Butiadingerland. Er beherrschte also das ganze stark bevölkerte Land zwischen der Weser und der Lauer. Den Winter brachte Graf Edzard mit nützlichen Anstalten und neuen Einrichtungen.

(f) Sickel Beninga p. 176. Emm. p. 688.
Schot. p. 522.

richtungen hin. Zu Appingadam und Winsum
setzte er für die Umlande Ober-Appellationsgerichte
nieder, (g) ließ sich von Gröningen 8000 Gulden
jährlich, zur Unterhaltung der Besatzung auf dem
neuen Kastele aussetzen, und gab eine neue Münz-
verordnung aus, die in Gröningerlande und Ost-
friesland gelten sollte. (h) Er ließ auch eine Münze
in Gröningen schlagen. *Sein Brustbild* führte die
Umschrift: Edzardus Comes, Conservator Gro-
ningae. Dies verdroß die Sachsen, die gleich in
dem westerlauerischen Friesland diese Münze ver-
bieten ließen. Uebrigens nahmen sie sich in Acht,
dem Grafen Edzard keine Gelegenheit zu Feindselig-
keiten zu geben und ihn in dem Besitz von Gröningen
zu stöhren, weil sie sich noch selbst jenseit der Lauer
nicht sicher hielten. (i)

Edzard

§. 8.

Edzard
Gröning
Graf *Ulko* war verlobt mit einer Comtesse von
Egmont. Er machte Anstalten zu seiner Abreise,
um seine Braut zu holen und sich mit ihr zu ver-
mählen. Ihn überfiel aber eine schleunige Krankheit
zu Emden, die ihn im 43sten Jahre seines Alters,
1507 am 28. Juni dahin riß. Zu Norden, in dem
Erbbegräbnisse ist er beigesetzt. Er war ein gut-
müthiger stiller Herr, ein Beschützer der Unterdrück-
ten,

(g) Es sind noch verschiedene Sentenzen vorhan-
den, die im Namen des Grafen, als Statthalter
der Umlande, ausgesprochen sind. f. v. Schwarz-
zenb. Chart. Boek. T. 2. p. 267. et seq.

(h) Egg. Beninga p. 506. und 507.

(i) Emm. p. 669. Schot. p. 523.

von Emden kann kein anderer seyn, als ein Sohn des
Drosten Rudolph Cirkfena. (n)

§. 9.

Herzog Georg von Sachsen brachte seine Be-
schwerde wider die Stadt Gröningen vor den Kaiser.
Er klagte, daß die Stadt wider ihn die Waffen er-
griffen, ihn nicht für ihren Erbstatthalter, Einhalts
des Kaiserlichen Diploms von Freiburg erkennen
wollte, und selbst mit der wider sie erlassenen Reichs-
acht, ihren Spott getrieben habe. Der Kaiser ließ
die Stadt auf den Reichstag zu Constanz vorladen.
Die Abgeordneten der Stadt, und zwey Deputirte
des Grafen Edzards, Hiko von Dornum und ein
Rechtsgelehrter Harfo von Suiderhusen fanden sich
zu Constanz ein. Sie zankten sich mit dem Herzoge
wacker herum, und weiter kam hiebey nichts her-
aus. (o) So wie der Herzog Georg sich an den
Kaiser wandte, suchte der Bischof von Utrecht seine
Gerechtfame auf Gröningen bey dem geistlichen Ge-
richte geltend zu machen. Graf Edzard und die
Stadt Gröningen, wurden von dem Pabste Julius II.
nach Löwen vorgeladen. Diese Streitsache wurde in
Löwen so wenig entschieden, wie zu Constanz. (p)
1508 Indessen sind die Akten nach Rom an den Pabst ver-
sandt.

(n) Germain Brice Beschreib. der Stadt Warts.
T. III. p. 22. Vertrams geograph. Beschreibung
Dstfr. Zugabe p. 134. Dstfr. Mannigf. T. III.
p. 90.

(o) Sickel Beninga p. 180. Emm. p. 669.
Schot. p. 530.

(p) Sickel Beninga p. 183. Emm. p. 673.
Schot. p. 531.

sandt. (q) Nachher wurde die Sühne zwischen Graf Edzard und Herzog Georg erst zu Schüttdorf und dann zu Münster versucht; aber immer fruchtlos. Der schlimmste Artikel, woran immer der Vergleich scheiterte, waren die 100000 Gulden, die der Graf dem Herzoge vorgestreckt hatte, und der schlechte Cassenzustand des Herzogs. Von Seiten der Stadt Gröningen vereitelte die Zuneigung gegen den Grafen und die Abneigung gegen den Herzog, alle Vergleichsvorschläge. (r) Herzog Georg konnte also weder in der Güte noch durch den Weg Rechtsens etwas ausrichten. Mit Gewalt der Waffen traute er sich nicht, seine Ansprüche auf Gröningen und die Umlande durchzusetzen, daher mußte diese Streitsache vorerst ruhen. Indessen fuhr Graf Edzard fort, in Gröningen neue Einrichtungen zu treffen. So brachte er das Justizwesen auf einen neuen Fuß, führte eine Kopfschätzung ein, und setzte die Zölle fest. (s)

§. 10.

Graf Edzards mächtiger Arm hielt die Häuptlinge in Ostfriesland im Zaum. Sie rausten sich nicht mehr unter sich, wie vormals, noch weniger durften sie es wagen, sich wider ihn zu verbinden. Kein Bremer, kein Hamburger, kein Oldenburger, kein Münstermann befehlete Ostfriesland von aussen. Durch seine treffliche Ordnung und prompte Rechtspflege, war das Eigenthum eines jeden Eingefessenen

ge.

(q) Sickel Beninga p. 186.

(r) Beninga p. 509. Emm. p. 674. Schot. p. 531.

(s) Emm. p. 675.

gesichert. In dieser Ruhe erholte sich das Land, und Wohlstand war überall sichtbar. Nur einige unbedeutende Ausritte, die keinen Erfolg hatten, ereigneten sich in diesem Jahre. Die Bremer ließen einige Eingefessene von Kniphausen, — die Veranlassung wird uns nicht gemeldet, — enthaupten. Um sich zu rächen, gab Folof von In. und Kniphausen Kaperbriefe auf die Bremer. Die Bremer, und mit ihnen die Hamburger, landeten, und verheerten die Herrlichkeit; doch mußten sie vor Kniphausen unverrichteter Sachen abziehen. Die Sache ist nachher ausgesöhnt. (t) Ulrich von Dornum hatte sich mit seinem Bruder Hero Omken von Esens und Witmund, wegen seiner elterlichen Erbschaft noch nicht verglichen. In aller Stille rückte er vor Witmund, in der Hofnung, die Burg zu überrumpeln. Die Besatzung war aber auf ihrer Hut und sein Anschlag mißlang ihm. Nach seinem eilfertigen Abzuge wurde die Güte zwischen den Brüdern versucht, selbst der König von Dännemark ließ sich den Vergleich angelegen seyn. Die Sühne kam zwar nicht zu Stande; indessen mußten doch beyde, auf Befehl Edzards, die Befehdung einstellen. (u) In diesem Jahre entstand zu Norden eine große Feuersbrunst, wodurch die nordliche Seite des Markts, die Klosterstraße, die Mühlenstraße und der neue Weg ein Raub der Flammen wurden. (v) Eben dieses Schicksal litt drey Jahre nach-

(t) Beninga p. 508. Emm. p. 674.

(u) Beninga p. 509. Emm. p. 674.

(v) Beninga p. 511. Emm. c. l. v. Wicht Annal. ad An. 1509.

nachher das Städtgen Esens. (w) Auffer einem Durchzuge fremder Kriegsknechte, die unter Anführung eines Obristen, Hans Francke von Rißinge, aus Dännemark kamen, und sich eine Zeitlang in dem Drentischen, zum großen Nachtheile der Eingefessenen, aufhielten; (x) einer Reise des Grafen¹⁵⁰⁹ Edwards nach Münster, um die Zwistigkeiten der gräflichen Gebrüder Otto und Nicolaus von Tecklenburg benzulegen; (y) einer großen Wasserfluth, worin viele Menschen und Vieh umgekommen; (z)¹⁵¹⁰ einer reichen Erndte, und darauf erfolgten wohlfeilen Zeit, worin die Tonne Butter nur 28 Stüber oder 1 Rthlr. 1 stbr. galt; (a) einer neuen Wasserfluth,¹⁵¹¹ wodurch besonders Rüstringen hart mitgenommen wurde, und die Jade vergrößert worden, (b) ist in diesen ruhigen Zeitläuften nichts vom Belange vorgefallen.

§. II.

In Ostfriesland entstanden neue Unruhen, die indessen von keiner besonderen Bedeutung waren. Hero Omken von Esens fand seine gute Rechnung dabey,

(w) Beninga p. 515. Emm. p. 675.

(x) Beninga p. 511. Emm. p. 674.

(y) Idem p. 512. Emm. p. 674.

(z) Idem p. 512. Emm. p. 676. Sprengers jehrischer Chronik ad An. 1509. Outhof van de Waterv. p. 448.

(a) Idem p. 514. Emm. p. 616.

(b) Emm. p. 677. eiusd. descr. chor. Fr. Or. p. 55. Beninga p. 515. Sprenger ad An. 1410. Outhof. p. 454. Ravinqu. Chron. bey dem Jahre 1511. Winkelmanns Oldenb. Chron. p. 16.

D

dabey, wenn er das Land seiner Nachbarn ausplünderte, oder doch wenigstens Räuberey begünstigte. Diesem Unwesen abzuhelfen, zog Graf Edzard, und wie man sagt, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers, vor Esens, belagerte die Stadt, und zwang Hero Dmken zum Gehorsam. (c) Hero Dmken mußte nunmehr vor dem Altare dem Grafen schwören, sich in der Folge ruhig zu halten. Sein Bruder, Ulrich von Dornum war gegenwärtig, und sagte spöttisch: und ich schwöre, daß mein Bruder den Eid nicht halten wird. (d) Er kannte seinen Bruder viel zu gut, und prophezeigte ganz richtig. Unterdessen war Edo Wimken der jüngere Herr von Jever, Ostringen, Nüstringen und Wangerland verstorben. Er ließ von seiner Gemalin, Hedwig von Oldenburg, einen 14 jährigen Sohn, Christoph und 3 Töchter, die Fräulein Anna, Maria und Dorothea nach. Zum Vormunde über seine Kinder bestellte er seinen Schwager, den Grafen Johann von Oldenburg. (e) Die Ievrischen Räte und die Ersten des Landes befürchteten, wegen der Jugend ihres neuen Herrn, der dem Staatsruhr noch nicht gewachsen zu seyn schien, von den Nachbarn Neckereyen und Fehden. Vielleicht trauten sie selbst dem Grafen von Oldenburg nicht. Daher leiteten sie es dahin, daß zwischen Graf Edzard und Junker Christoph in dem Kloster Buirmünken, ein Schuß- und Truß-

(c) Beninga p. 515. Emm. p. 678. v. Wicht ad An. 1511.

(d) Emmius p. 885.

(e) Sprengers ievrische Chronik ad An. 1498. Beninga p. 515. Chytraei Chr. Saxon. p. 196. f. Stammtafel. I.

Trugbündniß wider alle auswärtige und einheimische Feinde errichtet wurde. (f) Dem Grafen Edzard¹⁵¹² konnte die Freundschaft des Junker Christophs nicht gleichgültig seyn, weil dieser ein mächtiger Herr war, und ihm als Freund sehr nützlich und als Feind hinderlich seyn würde. Daher kam dieses gewünschte Bündniß leicht zu Stande. Nach diesem geschlossenen Bündnisse ist Christoph nach dem Lüneburgischen Hofe gezogen, um sich dorten auszubilden. (g) Zu dieser Zeit befehdete der Herzog von Braunschweig die jungen Grafen von Hoja. Graf Edzard befürchtete, daß der Herzog, wenn er mit Hoja fertig seyn mögte, mit den Waffen in der Hand und in Verbindung mit dem Grafen von Oldenburg auch ihn besuchen würde. Es war dieses auch ganz wahrscheinlich, da beyde es wohl nicht so leicht verschmerzen konnten, daß der Graf sie aus Butjadingerland vertrieben hatte. Daher war Graf Edzard auf seiner Hut, zog einen Cordon an den oldenburgischen Gränzen, und legte ohnweit Friedeburg ein Blockhaus an. Seine Vorsicht hatte auch den besten Erfolg, indem der Herzog, wie er Hoja erobert hatte, seine Truppen zurückzog, und sich nicht nach Ostfriesland wagte. (h)

§. 12.

Am 17. Jull verlohrt Graf Edzard seine zärtlich geliebte Gemalin Elisabeth von Ritbergen. (i)

D 2

In

(f) Beninga p. 518. Emm. p. 679.

(g) Emm. p. 679.

(h) Beninga p. 517. Emm. p. 679. v. Wicht. ad An. 1512.

(i) Beninga p. 518. Emm. p. 680. Schot. p. 534. v. Wicht. c. 1.

In der 14 jährigen Ehe hatte er mit ihr, auffer den Töchtern, 3 Söhne, die Grafen Ulrich, Enno und Johann erzeuget. Er glaubte, daß, falls seine Länder unter seinen Söhnen, nach seinem Tode vertheilet werden möchten, diese Vertheilung den Ruin seiner Staaten nach sich ziehen würde. Seine Furcht war auch gewiß in der critischen Lage, worin er mit dem Herzoge von Sachsen stand, gegründet. Daher führte er, gleich nach Absterben seiner Gemalin, unter seinen Söhnen, mit Bewilligung der Stände, die er besonders dazu in Ulrich versammeln ließ, die Primogenitur ein, so daß nur immerhin ein regierender Graf seyn sollte. (k) Diese seine Verordnung bestätigte er nachher 1527 von neuen. Wir werden unten weiter davon handeln.

§. 13.

Bereits 1511 klagte Herzog Georg von Sachsen wider den Grafen Edzard und die Stadt Grönin gen von neuem bey dem Kaiser. Der Kaiser setzte eine Commission zur Untersuchung dieser Streitigkeiten zu Nuis nieder. Die Commissarien waren Philipp von Hohenstein, Erzbischof von Köln, Wilhelm Herzog von Jülich, und Wilhelm von Soesheim, deutscher Ordensmeister. Nach langen fruchtlosen Disputen, wobey sich der Graf immer zu einem Vergleiche soll angeboten haben, wurden endlich

(k) Beninga. Emm. p. 680. Schot. l. c. Die Verordnung selbst ist abgedruckt bey Breneisen T. I. L. 4. n. 36. p. 145. in Lünings Reichsarchiv 2ten Contin. 3ten Fortsetz. p. 499. und in der facie specie in puncto Apanagii des Grafen Fr. Ulrich Tochter p. 5.

endlich die Akten an den Kaiser verschicket. Auch meldete sich der Bischof von Utrecht interveniend; er wurde aber an den Pabst hinverwiesen, bey dem er diese Sache vor einigen Jahren anhängig gemacht hatte. (l) Graf Edzard befürchtete, daß der Herzog mit den Waffen in der Hand, gestärkt durch viele Bundesgenossen, ihm Gröningen entreißen würde; daher schloß er zu Herforden mit verschiedenen Grafen aus Westphalen und am Harze ein enges Bündniß ab. (m) Willkommen war ihm auch daher die friedfertige Hand, die ihm, wie wir kurz vorher angeführet haben, Junker Christoph von Jever darbot.

§. 14.

Graf Heinrich von Stolberg, Statthalter jenseits der Lauer, war wegen seiner gelinden Regierung, und seines friedfertigen Characters, allgemein beliebt. Seiner Urne zollte jeder edel denkende Friese, eine gerechte Zähre. 1509 war er zu Köln verstorben. (n) Ihm war in die Statthalterschaft der Graf Everwien von Bentheim gefolget. (o) Er regierte weit strenger und war ein Feind des Grafen Edzards. 1512 glaubte er eine Conspiration einiger angesehenen Männer mit dem Grafen Edzard entdeckt zu haben. Der Plan sollte seyn, daß der

(l) Sickel Beninga p. 185. Emm. p. 678.

(m) Beninga p. 514. Emm. p. 678.

(n) Emm. p. 674. Schot. p. 531. Occo Scarl. p. 379. Winsh. p. 407.

(o) Emm. p. 676. Schot. p. 532. Occo Scarl. p. 380. Winsh. p. 409.

Graf an drey verschiedenen Stellen, aus Gelberland, Gröningerland und von der Seeseite in Friesland einfallen, Franeker und Leuwarden erobern, und die Sachsen aus dem Lande jagen sollte. Unter diesem Vorwande verstärkte der Statthalter die Besatzungen in den festen Orten, und trieb zur Unterhaltung derselben eine schwere Schatzung bey. Die angeschuldigten Conföderirten wurden sofort eingezogen, und durch die Folter zum Geständniß gebracht. Dieses erpreßte Geständniß führte ihre öffentliche Enthauptung nach sich; obgleich Graf Edzard sich und die Gefangenen entschuldiget und die ganze Thatsache durchaus entkannet hatte. (p) Dies war ein neuer Zunder zur Erbitterung zwischen dem Grafen und den Sachsen.

S. 15.

Graf Edzard wurde im Ausgange August von dem Kaiser nach Köln verabladet. Das Absterben seiner Gemalin, und eine ihm selbst zugestohene Krankheit verhinderte ihn, selbst zu erscheinen. Er bevollmächtigte seinen Geheimen Rath Hisko von Dornum, seinen Kanzler Wilhelm Ubben, und die Rechtsgelehrten, Harke von Suiderhusen und Dirk Falke. Diese erschienen auf dem Reichstag, wo der Kaiser selbst den Vorsitz hatte. Der Herzog brachte seine Klage durch den Kanzler Pflug, wider den Grafen an. Er beschuldigte ihn, daß er, als sein Generat, dem er das Obercommando anvertrauet, und als sein Lehnsman, da er von ihm zum Statthalter

(p) Sichel Beninga p. 188. Schot. p. 534. et seq. Emm. p. 681. und 684. Occo Scarl. p. 380. et seq. Winsh. p. 409, et seq.

halter über die Umlanden bestellet worden, treulos gehandelt, und ihm die Stadt Gröningen entrissen habe. Die gräflichen Abgeordneten beantworteten männlich diese Beschuldigungen, und erwiederten: der Graf sey damalen nicht mehr in dem Dienste des Herzogs gewesen, er sey auch nie Herzoglicher Lehnsmann geworden, indem der Herzog den Harlinger Vertrag nicht ratificiret habe, auch die Umlanden sich gewegert haben, dem Herzog zu huldigen; die Stadt Gröningen habe ihn selbst mit ihrer Bewilligung eingelassen, er, der Graf habe die Stadt Namens des deutschen Reichs in seinen Schuß genommen, und besäße sie theils als ein Sequester, so lange die noch fortwährende Streitigkeiten zwischen dem Bischofe und dem Herzoge nicht würden ausgemacht seyn, theils als ein Pfand für den Vorschuß und die Kriegeskosten, die er für den Herzog ausgeleget hätte, und von ihm auf 300000 fl. berechnet worden. (q) So sprachen die gräflichen Deputirten hier zu Köln und bey den folgenden Versammlungen. (r) Auf diesem Reichstage kamen so viele wichtige Sachen vor, daß diese Streitigkeiten zwischen dem Herzoge und dem Grafen wieder unentschieden blieben. Beyde Partheyen wurden hierauf von dem Kaiser nach Augsburg, gegen Ausgang März des folgenden Jahres beschieden. Auch hier¹⁵¹³ kam weder ein Endurtheil noch eine Sühne zu Stande. Indessen wurde der Graf bey Strafe der Kaiserlichen Ungnade bedrohet, diese Sache zur

(q) Sickel Beninga p. 187. Emm. p. 682. Schot. p. 536.

(r) Emm. p. 686.

Zufriedenheit des Herzogs zu beendigen. (s) Endlich wurde auf Veranlassen des Bischofs von Münster und der Grafen von Schauenburg, Rixberg, Lippe, Hoya und Tecklenburg erst zu Münster (t) und dann zu Stadthagen, die Güte zwischen dem Herzoge und dem Grafen versucht. Zu Münster erschien Graf Edzard selbst mit dem vornehmsten Adel und 80 Reutern. Auch stellten sich Deputirte der Stadt Gröningen ein. Hier kamen beyde Partheien einander näher. Die Herzogliche Gesandten verlangten, daß der Graf die Stadt Gröningen dem Herzoge räumen sollte, dagegen boten sie ihm die Erbstatthaltertschaft über Gröningerland und Friesland, jenseits der Lauer an; womit denn alle Fehde sollte beendet seyn. Graf Edzard war nicht abgeneigt, diese ihm, allerdings vortheilhafte Vergleichsvorschläge anzunehmen. Durch die Protestation der Deputirten der Stadt, wurden aber diese gute Aussichten völlig vereitelt. Zu Stadthagen wurde eben so wenig etwas aus einem Vergleiche; indessen ließ sich doch Graf Edzard bewegen, von den aus dem Umlanden gehobenen Schatzungen und Prästationen dem Herzoge Rechnung abzulegen. Man lebte dabey in der Hoffnung, daß der Graf und der Herzog nach abgenommener Rechnung, dem Ziele näher kommen würden. (u)

§. 16.

(s) Emm. c. 1. Schot. c. 1. Occo Scarl. p. 358.

(t) oder Paderborn wie Beninga p. 519. und v. Wicht. ad An. 1513. angeben.

(u) Beninga l. c. Emm. p. 687. Schot. p. 537. Occo Scarl. p. 384. v. Wicht. c. 1.

§. 16.

Die Rechnung wurde in dem Kloster Aduard, in Gegenwart der Herzoglichen und Gräflichen Deputirten aufgemacht. Während dieses Geschäftes, wurde dem Grafen Edzard ein Kaiserliches Mandat insinuiert; welches sofort die Trennung der Versammlung veranlaßte. Der Kaiser hatte solches bereits am 21. Septbr. 1512. unterschrieben, es aber bis hiezu in der Hoffnung, daß endlich diese Zwistigkeiten ausgeöhnt werden würden, bis hieher unter sich behalten. (v) Der Inhalt dieses Mandats war: daß der Graf den Herzog als Erbstatthalter aller friesischen Länder, auch in Absicht Ostfrieslandes für seinen Lehnherrn erkennen, von ihm die Statthalterschaft über die Umlanden annehmen, die Requitenten in den Umlanden zur Huldigung des Herzoges anhalten, ihm jährlich von den Schatzungen und sonstigen Einkünften, Rechnung ablegen, und ihm die Umlanden, wenn er wegen seines Vorschusses befriediget worden, sofort abtreten sollte. Alles bey Strafe der über ihn zu verhängenden Reichsacht. (w) Sonderbar ist es, daß in diesem Mandate der Stadt Gröningen gar nicht gedacht wird.

§. 17.

Edzard konnte sich bey diesem harten Mandate unmöglich beruhigen. Er appellirte von dem von der Lage der Sache übel informirten Kaiser, an das Kammergericht. Die Appellation wurde aber ver-

worfen,

(v) Emma. p. 688. Schot. p. 538.

(w) Das Mandat ist bey Sickel Beninga p. 198. abgedruckt.



worfen, und der Graf bald nachher wegen seines Ungehorsams förmlich in die Reichsacht geschlagen. Diese Reichsacht, wodurch der Graf nunmehr öffentlich für einen Rebellen des Kaisers und des Reichs angesehen wurde, gab den Kriegern die beste Aussichten, sich in neuen Abenteuer zu üben, Lorbeeren zu sammeln, und sich durch Plünderungen und Eroberungen zu bereichern und zu vergrößern. Aber die Standhaftigkeit, die Klugheit und der Heldemuth Edzards, setzte der Rache seiner Feinde solche Schranken, daß sie nicht vermögend waren, ihn nach ihren angelegten Planen, völlig zu unterdrücken. Graf Johann von Oldenburg, der noch immer nach Butjädingerland und Stadland hinschielte, wiegelte verschiedene deutsche Fürsten zu einem Zuge wider den Grafen Edzard auf. Die Herzöge von Braunschweig, Heinrich der ältere von Wolfenbüttel, Erich von Calenberg, und Heinrich der mittlere von Zelle, die geschwornen Feinde des Grafen, waren gleich mit Roß und Mann bey der Hand. Sie brachten eine Armee von 4000 Mann zu Fuße und 800 Reutern zusammen. Auch hatte der Graf von Oldenburg 2000 Infanteristen und 200 Reuter angeworben. Oldenburg war der Sammelplatz der Truppen. Hier mußten sie sich wegen des strengen Winters eine Zeitlang aufhalten. Dann rüstete sich der sächsische Statthalter, Graf von Bentheim, den Grafen Edzard von der andern Seite anzugreifen. Der zwischen den Königen von Frankreich und Aragonien, und zwischen Maria von Oestreich und dem Herzoge Karl von Geldern getroffene Friede, gab zur Recrutirung der Armee, die beste Gelegenheit. In Brabant, Gelderland, Cleve und in Westphalen, streiften große Schaaren ist entlassener Krieger herum, die nun Dienste suchten.

ten. Hievon nahm der Graf von Bentheim 5400 Mann in seinen Sold. Graf Edzard saß auch nicht stille. Er recrutirte seine Armee ebenfalls mit den, bey geendigtem französischen und geldrischen Kriege, abgedankten Soldaten; doch war der Graf von Bentheim seinem Werbofficiere, dem Grafen von Hoja zuvorgekommen, und hatte die besten weggefischt. Dann nahm er Rudolph von Münster, der vormals als Drost zu Coevorden, seines Amtes entsetzt war, und in der Landschaft Drente und in Overyssel zur Rache viele Verheerungen anrichtete, mit dessen Leuten in seinen Sold. (x) So rüsteten sich von beyden Seiten Edzard und seine Feinde. Die Stadt Gröningen war vorzüglich besorgt, daß der Graf nicht mächtig genug seyn würde, einem so zahlreichen Feinde zu widerstehen. Der Graf ermunterte sie schriftlich zur Standhaftigkeit auf, flößte ihr Muth ein, und betheuerte ihr, sein Gut und Blut für sie aufzuopfern. Dabey rieth er dem Magistrate, einen Aufruhr jenseit der Lauer zu bewürken, da denn ohnfehlbar das Panier der Freiheit, wieder durch ganz Friesland wehen sollte. Er verstärkte hierauf die Besatzung zu Gröningen mit 100 Mann, und zu Appingadam mit 500 Mann. (y) Aber noch wurden keine Feindseligkeiten ausgeübet, weil durch Betrieb der Grafen von Lippe und Schauenburg ein Waffenstillstand von 46 Tagen bewürket war. (z)

(x) Beninga p. 519. et seq. Emm. p. 689. et seq. Schot. p. 538. et seq. v. Wicht Annal. ad An. 1513.

(y) Emm. p. 690. Schot. p. 539.

(z) Emm. p. 689.

Sieben-



 Zweiter Abschnitt.

§. Graf Edzard suchet Hilfe bey dem Herzoge Karl von Geldern. §. 2. Reiset nach Zutphen, und trift ein Bündniß mit dem Herzoge. Der König von Frankreich ratificiret dieses Bündniß. §. 3. Edzard kömmt mit einigen selbst angeworbenen Truppen nach Gröningen zurück. §. 4. Die Emden reizen die Emse von der sächsischen Flotte, und nehmen das Admiralschiff weg. Dornum wird wieder erobert. §. 5. Die Sachsen und die Hülfsstruppen der combinirten Armee nehmen Appingadam ein. Grausamkeit der Eroberer. §. 6. Bündniß des Herzogs von Sachsen mit dem Bischof von Utrecht. Graf Edzard brandschatet das dem Stifte Utrecht unterworfenene Drente, und erobert Midwolde und Schlochten. Sächsische Flotte auf der Emse. Wilde Wuth der Emden und Sachsen. §. 7. Die Braunschweiger durchstreifen wieder Ostfriesland. §. 8. Der Herzog von Sachsen verhindert das Zusammenstoßen der gräflichen und der anrückenden Geldrischen Truppen. §. 9. Der Herzog von Sachsen läßt den König von Frankreich ersuchen, sich nicht in die Friesischen Angelegenheiten zu mischen, und seine Feinde zu unterstützen. §. 10. Des Grafen Geldmangel bewürket die Desertion fast aller seiner Truppen. Die Stadt Gröningen will sich dem Herzog Karl von Geldern unterwerfen. §. 11. Traktaten zwischen dem Herzoge und der Stadt. §. 12. Der Herzog wird mit Bewilligung des Grafen Edzards von der Stadt zum Herrn angenommen und gehuldiget. §. 13. Graf Edzard verläßt Gröningen, gehet nach Ostfriesland zurück, und §. 14. belagert Stiekhausen. Der Herzog von Braunschweig entsetzet die Festung. §. 15. Der Herzog Karl von Geldern fällt in das westerlauerische Friesland ein. Herzog Georg von Sachsen kehret nach Meissen zurück. §. 16. Graf Edzard geriret sich noch immer als Statthalter der Umlande, geht wieder über die Emse und erobert, in Vereinigung mit den Gröningern, Delfzyhl und Appingadam. §. 17. Fällt in Friesland, nimmt Doekum ein und schlägt sich mit der schwarzen Garde herum. §. 18. Herzog Georg von Sachsen, müde des langjährigen Krieges, überträgt dem Erzherzoge Karl von Oestreich sein Recht auf Friesland. §. 19. Waffenstillstand zwischen dem Erzherzoge Karl, dem Herzog Karl von Geldern und dem Grafen Edzard. Der Erzherzog wird gehuldiget. Ende der sächsischen Regierung in Friesland.